Bekanntmachung.

Verschiedene Gräber auf dem alten Friedhof befinden sich in einem sehr verwahrlosten Zustand.

An die Hinterbliebenen der auf diesem Friedhof beerdigten Personen ergeht hiermit die öffentliche Aufforderung, die nicht in Ordnung befindlichen Grabstätten binnen 3 Wochen herzurichten, widrigenfalls die Gräber von der Stadtgemeinde aus verebnet und die nicht genügend befestigten Grabsteine entfernt werden.

Emmendingen, den 13. August 1913.

Der Gemeinderat.

Nächsten **Freitag, den 22. August ds. Js.,** von vormittags **10** Uhr an versteigert die Unterzeichnete in ihrem Versteigerungslokal in Emmendingen den

Oehmdgraserwachs

ab ca. 20 Morgen Wiesen losweise an den Meistbietenden mit Borgfrist bis Martini l. Js., wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. 4559

Emmendingen, den 20. August 1913.

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft.

Oehmdgrasversteigerung.

Die **Gemeinde Malterdingen** versteigert am **Mittwoch, den 27. August d. Js.,** vormittags **9** Uhr, auf ihrem Schlüpfinger Hofgut das Oehmdgras von 60 Morgen Wiesen mit Borgfrist. 4553

4561

Wir suchen

für unser Rohrwerk zum Eintritt auf Montag, den 8. September ds. Js.

60 Arbeiter

Maschinenfabrik und Eisengießerei

Faaler A.-G., Teningen.

Arbeiter und Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Badische Schuhwarenfabrik
Emmendingen. 4481

Gelegenheitskauf!

5 Stück **neue Schrotmühlen**
zum Preise von 4510
Mk. 10.—, 25.—, 35.—, 45.—

Conrad Lutz, Emmendingen.

Anni-Lungentee

trinkt man täglich bei Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Verschleimung und Influenza.

Erhältlich bei **Hugo Kromer, Emmendingen.**

Existenz — Nebenerwerb.

Wir bieten **Herren und Damen** jeden Standes grossartige Verdienstmöglichkeit, **auch nebenberuflich.** Dieser gänzlich **neue Erwerbszweig** ermöglicht bei täglich **kaum** einstündiger Arbeit einen **Verdienst** pro Monat bis Mk. 200 und mehr. **Keine** Reisenden! **Keine Vorkenntnisse nötig,** daher angenehme mühelose **Tätigkeit zu Hause! Grösste Erfolge nachweisbar!** Persönliche Anleitung! Berücksichtigt werden nur Angebote vertrauenswürdiger Personen, die über Mk. 2 bis 400 **eigenes Barkapital** verfügen. Anfragen unter Postlagerkarte 2, Charlottenburg I. 4522

Automobilfahrten.

Unterzeichneter empfiehlt hiermit seine **Automobile** zur gefl. Benützung bei Nah- und Fernfahrten, für geschäftliche, familiäre oder gesellschaftliche Veranlassungen. Tag und Nacht zur Verfügung. Billigste Berechnung. Bei grösseren Fernfahrten bitte Spezialofferte einholen.

Um geneigten Zuspruch bittet 8420

Karl Wagenmann, Löwenwirt, **Kenzingen.**

Telefon 26. Telefon 26.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, dass unser lieber, treubesorgter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Karl Ludwig Schönau

Amtsregistrator

nach langer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, gestern Abend 10 Uhr, im Alter von 41 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frieda Schönau geb. Umminger
und Kind.

Emmendingen, den 20. August 1913. 4561

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. August, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Hochburgerstrasse 39 aus, statt.

Blumenspenden u. Beileidsbesuche werden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Schuhputz Nigrin — Zwei wichtige Punkte! — **Metallputz Gentol**

erzeugen in wenigen Sekunden wasserfesten Hochglanz!

Echtes Berg-Arnica-Haaröl

Altbewährtes Mittel zur Stärkung der Haarwurzeln. 1 Glas 50 ₰.

Hugo Kromer, Emmendingen.

Haben Sie leere Säcke?

Zahle dafür höchste Preise. = Fordern Sie bitte Preisliste von
V. H. Rau, Dortmund, Saarbrückerstrasse 53.

Blutreinigungstee „Bonum"

fördert geregelte Verdauung.

Hugo Kromer, Emmendingen.

Käse-Abschlag.

Empfehle: 8998

I. Emmentaler	7. ℳ	83.—
I. Schweizerkäse	7. ℳ	79.—
II. „	7. ℳ	74.—
I. Stangen u. Limburg.	ℳ	40.—
I. Sennbutter i. Ballen	ℳ	1.10
I. „ in 1/1 und 1/2 ℔ Stück	ℳ	1.15

in Postcolli geg. Nachnahme o. I. Referenzen.

bei Mehrabnahme billiger.

Molkerei Maria-Thann (bayr. Allgäu).

Sicher wirkendes Enthaarungsmittel 4192

Depilatorium

zu haben bei

Hugo Kromer
Emmendingen.

Gesucht solides

Mädchen

welches gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Stellung ist angenehm u. dauernd.

Frau X. Schindler,
Conditorei u. Cafe am Marktplatz, Emmendingen. 4564

Hut-

geschäft

Schmitz

Emmendingen

am Kirchplatz 1227
beim Marktplatz.

Zwei gutmöblierte schöne

Zimmer

billig zu vermieten, mit oder ohne Pension, auf 1. September.

Zu erfragen unter Nr. 4557 in der Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Conrad Lutz, Emmendingen

Alleinverkauf

4196 der

Sparkochherde

der

Ersten Rastatter Herdfabrik
Unkel, Wolff & Zwiffelhoffer

bekannt für erstklassige Ausführung, bestes Kochen und Backen bei sparsamstem Brennstoffverbrauch.

Unter jeder Garantie.

Man vergleiche

die Ziehungspläne von Geldlotterien mit derjenigen der Radolfzeller Zentralmarktlotterie und man wird finden, daß außer den Staatslotterien, fast keine **60 Gewinne über 250 Mk.** aufweist. Man nehme teil an der

großen oberbad.

Zuchtviehlotterie.

Nur wertvolle Tiergewinne im Betrag von **22000 Mk.,** der kleinste Gewinn ist mindestens 250 Mk. wert, der auch wie alle andern mit 80% des Ankaufspreises in bar ausbezahlt wird. Die **Ziehung ist am 16. Septemb. 1913** vor einem Großh. bad. Notar. Seit 22 Jahren alle Lose ausverkauft, Ziehung nie verschoben. Letztes Jahr war z. B. am Markttage in Radolfzell kein Los mehr zu bekommen. Dies ist der beste Beweis für diese volkstümliche **beliebte Lotterie. Preis** des einzelnen **Loses** 1.20 **Mk.** 11 Lose 12 Mk. sind bei Generalversandstelle K. Willi, Stockach, sowie bei allen Losverkäufern des Landes zu haben. In dieser Gegend bei: **Ommerborn & Co., Emmendingen, R. Biehler Freiburg, Karl Friedr. Rappold, Denzlingen, Emil Scheer,** Friseur, **Eichstetten, Strecker,** Ortsdiener, **Sexau, O. Roth,** Buchh., **Breisach, Schopp,** Ortsd., **Merdingen,** sowie überall wo Plakate aushängen.

Ziegelei Nimburg.

Nächsten Freitag 4555

Kalk.

Verschließbarer 4556

Schuppen

in der Oberstadt mit Einfahrt zu **mieten gesucht.** Offerten mit Preisangabe wollen in der Geschäftsst. der Breisg. Nachr. niedergelegt werden.

Schöne

4 Zimmerwohnung

auf 1. Oktober d. Js. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4558 an die Geschäftsstelle der Br. Nachr.

Der modern eingerichtete

3. Stock

in meinem freigelegenen Hause Moltkestraße, ist an ruhige Leute zu vermieten. 4529

Max Heilbrunner, Emmendingen, Markgrafenstr. 26.

Gutmöbliertes 4210

Zimmer

per sofort zu vermieten.

Mundingerstraße 21 II. St., Emmendingen.

Eine schöne 4477

2 Zimmerwohnung

mit bewohnbarer Küche und Zubehör an eine ruhige Familie zu vermieten.

Markgrafenstraße 38, Emmendingen.

Gutmöbl. Zimmer

in schöner Lage, per sofort oder später zu vermieten. 4312

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Trauben

das Pfund zu **40** ₰
sowie gute

Einweckbirnen

das Pfund zu **15** ₰ empfiehlt

Obsthandl. Ehret
Emmendingen. 4562

4560

von der Heilanstalt bis zur Markgrafenstraße eine schwarze **Handtasche** m. Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung i. d. Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Allein-Vertrieb

eines großen Konsum-Artikels für den Bezirk Emmendingen zu vergeben.

Fleißige solide Leute, auch aus Arbeiterkreisen, die mit Privatkundschaft vertraut sind, finden guten Verdienst und sichere Existenz.

Gefl. Offerten unter Nr. 4554 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. erbeten.

Nächsten Samstag

Stückkalk.

Düngerkalk u. Handziegel
stets vorrätig. 4563

Ziegelei Zipfel
Emmendingen.

Ein 18 jähr. junger Mensch sucht Stelle als

Laufbursche.

Angebote unter A. Sch. Nr. 4475 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

In allen 4503

Krankheitsfällen

hilft u. erteilt Rat mit großem Erfolg.

Frau Burgard, Heilkundige
Badstraße 41, Offenburg.

Sprechstunde von 1 bis 4 Uhr alle Nachmittage.

Eine schwere

Kalbin

29 Wochen tragend, haben zu verkaufen

4533 **Geschw. Hügle, Heimbach.**

Ein 4551

Erstlings-Mutterschwein

nahe am Ziel, hat zu verkaufen

Wilhelm Willaredt, Freiamt (Eckacker).

Jagd-Patronen

liefern sehr vorteilhaft

Frankonia, Eichfeld (Bayern).

Bei den schlechten Obstaussichten empfehlen wir

4386

Breisgauer Mostansatz

als ein gutes und billiges

Ersatzgetränk.

Achten Sie beim Einkauf auf die Schutz-Marke und Gutscheine.

Gebr. Keller Nachf., Freiburg
Ueberall erhältlich.

Ich habe ein in **Bleichheim** günstig gelegen geräumiges

Wohnhaus

mit Balkenkeller, großer Scheuer und Schopf, sowie Stallung und Garten unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. 4378

Es wäre strebsamen Leuten gute Gelegenheit geboten, durch Betreiben der Landwirtschaft sich eine sichere Existenz zu gründen.

August Schnell, Bleichheim.

Wohnhaus

mit großem Garten an Haltstation der Kaiserstuhlbahn, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, zu verkaufen oder gegen Bauplatz zu vertauschen. Näheres **Ruf & Groß,** Maxaustr. 42, **Karlsruhe.** 4508

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 194 I. Blatt (Evang.: Anastasius) Emmendingen, Donnerstag, 21. August 1913 (Kath.: Anastasius) 48. Jahrgang

Die 100-jähr. Wiederkehr der Schlacht an der Katzbach.

Am 26. August werden es 100 Jahre, daß der Marschall Vorwärts die berühmte Schlacht an der Katzbach schlug, wo preußische Landwehrleute die Franzosen mit Kolbenschlägen in die hochangeschwollene Katzbach trieben. Der französische Befehlshaber Marschall Macdonald wollte mit 80000 Mann, sorglos und von der Nähe des Feindes nichts ahnend, die Katzbach überschreiten. Blücher hatte seinem rechten Flügel befohlen, den Feind bei Liegnitz zu beschäftigen; York sollte im Zentrum, Langeron auf dem linken Flügel bis zur Katzbach vorgehen und diese überschreiten. Blücher erkannte bei strömendem Regen, daß der Feind mit der Sachlage unbekannt sei; er befahl daher York und dem russischen General Sacken, auf dem Plateau Stellung zu nehmen und so viele Feinde herüberzulassen, als sie glaubten schlagen zu können, und sie dann anzugreifen und sie den von Defileen und Bergbächen durchschnittenen Abhang ins tiefe Neißetal hinabzuwerfen. Um 3 Uhr nachmittags begann Yorks linker Flügel, die Brigade Hünerbein, den Angriff und schmetterte mehrere französische Bataillone mit Bajonett und Kolben nieder. Blücher setzte sich dann selbst an die Spitze der Kavallerie und erfocht den berühmten Sieg, der der glorreiche Anfang einer Reihe von hitzigen Gefechten war, die mit der vollständigen Auflösung des Macdonaldschen Korps und der Befreiung Schlesiens vom Feinde endeten.

Zum Gedächtnis der Schlacht an der Katzbach am 26. August 1813.

Vor 50 Jahren.

* Es sind jetzt 50 Jahre her, da sah Frankfurt glänzende Tage. Am 16. August des Jahres 1863 versammelten sich die deutschen Fürsten auf Oesterreichs Einladung in der Bundesstadt, um auf einem **deutschen Fürstentag** die Verfassung des Deutschen Bundes zu reformieren. Dieser Fürstentag ist bekanntlich ergebnislos verlaufen wegen der ablehnenden Haltung Preußens. Anfangs August weilte König Wilhelm mit seinem neuen Ministerpräsidenten Otto v. Bismarck in Gastein. Kaiser Franz Josef besuchte am 2. August den König, um ihn zur Teilnahme am deutschen Fürstentag zu bewegen, jedoch vergeblich. Bismarck ließ es nicht zu, daß sein königlicher Herr in einem Punkte seinem Herzen nachgab, in dem der kalte Verstand des Ministerpräsidenten anders entschieden hatte.

Der Fürstentag wurde am 17. August ohne den König von Preußen eröffnet. Nun wurde König Johann von Sachsen zu dem inzwischen nach Baden-Baden übergesiedelten Preußenkönig entsandt, um ihn in letzter Stunde noch zur Reise nach Frankfurt zu bewegen. Und wenn es auf König Wilhelm angekommen wäre, hätte dieser sich vielleicht noch überreden lassen; Bismarck aber erklärte, wenn der König befehle, werde er wohl mit ihm nach Frankfurt, dann aber nicht mehr als Minister mit nach Berlin gehen. Dabei blieb dieser auch, als der König meinte: „Dreißig Fürsten als Einlader, ein König als Kabinettscourier, wie kann man da ablehnen?" Schließlich mußte der König von Sachsen mit einem ablehnenden Schreiben des Königs von Preußen nach Frankfurt zurückreisen. Bismarck aber, in dessen Innerem der verhaltene Zorn über die lange Spannung kochte, zerschlug, als sich die Türe hinter dem Sachsenkönig geschlossen hatte, einen auf dem Tisch stehenden Teller mit Gläsern und sagte: „Ich mußte etwas zerstören, jetzt habe ich wieder Atem."

Noch eine andere interessante Szene schloß sich an den Frankfurter Fürstentag. Zu den eifrigsten Förderern desselben gehörte der Mainzer Bischof Freiherr v. Ketteler. Ihn besuchte Kaiser Franz Josef, von Frankfurt kommend, am 21. August, und dieser Besuch in Mainz gestaltete sich zu einer großen politischen Kundgebung, die ihren Höhepunkt in der Ansprache des Bischofs an den Kaiser beim Betreten des Domes erreichte. Freiherr von Ketteler sagte:

„Eure kaiserlich-königliche apostolische Majestät habe ich die Ehre, an der Schwelle dieser alten rheinischen Kathedrale mit dem Domkapitel und dem Vorstande des Dombauvereins in tiefster Ehrfurcht zu empfangen. Ein Jahrtausend und länger hatte Mainz an den Schicksalen des deutschen Vaterlandes einen wesentlichen Anteil. Seit acht Jahrhunderten hat dieser Dom die wichtigsten Weltereignisse an sich vorüberziehen sehen. Er ist ein beredter Zeuge eines großen Teiles der deutschen Geschichte, ein Zeuge so vieler frohen und trüben Begebenheiten, menschlicher Größe und menschlicher Hinfälligkeit. Wir freuen uns daher, daß auch bei der hochwichtigen Veranlassung, welche Ew. Majestät in unsere Nähe geführt hat, unserem Rhein, unserer Stadt und unserem Dome die Ehre Allerhöchstihres Besuches zuteil wird. Ew. Majestät haben soeben ein großes, ruhmvolles Werk begonnen. Die Kunde davon ist durch alle deutschen Gaue geflogen und hat alle Herzen, die Deutschland ohne Sonderinteressen lieben, mit Jubel und Freude erfüllt. Die Worte, welche Ew. Majestät bei Eröffnung der Fürstenkonferenz gesprochen haben, sind voll Wohlwollen, voll Wahrheit, voll schlichter Gradheit, voll Erhabenheit. Möge Gott bei diesem große Werke Ew. Majestät und alle Fürsten Deutschlands segnen, möge jetzt die Einigkeit unserer Fürsten Deutschlands Einheit und Macht begründen und dadurch im deutschen Volke gesicherte Freiheit, allgemeine Wohlfahrt und wahre Gottesfurcht befestigen. Indem ich Ew. Majestät bitte, Allerhöchstdieselben zu dem Altare, worauf das allerheiligste Sakrament aufbewahrt ist, und sodann zur Besichtigung unseres Domes geleiten zu dürfen, erlaube ich mir zugleich, meinen tiefsten Dank auszusprechen für das kaiserliche Geschenk, welches Allerhöchstdieselben für die Restauration des Domes uns gnädigst gewährt haben."

Auch das Jahr 1866 wandelte nicht den Sinn des Mainzer Kirchenfürsten, wofür ein charakteristisches Zeugnis ein Brief von ihm an Kaiser Franz Josef von Oesterreich ist. Der Kaiser hatte dem Bischof in einem Kabinettsschreiben vom 14. August 1866 für seine Fürsorge für die österreichischen Truppen und die Verwundeten in Aschaffenburg gedankt, was Freiherrn von Ketteler veranlaßte, dem Kaiser gegenüber bestimmter denn je seinen Standpunkt zu vertreten.

„. . . Die inzwischen eingetretenen Ereignisse, insbesondere das Ausscheiden Oesterreichs aus dem deutschen Bunde, ist für uns schmerzlicher, als es Worte auszusprechen vermögen. Damit ist das Werk vorläufig vollendet, welches seit Friedrich dem Großen der leitende Gedanke aller preußischen Staatsmänner war; damit ist alles, was uns noch an das alte deutsche Reich erinnern kann, zerstört. Ein Deutschland ohne Oesterreich und ohne das Kaiserhaus ist nicht mehr Deutsch-

---

Das Kainszeichen.

Eine Erzählung von Fanny Kaltenhauser.

33) (Nachdruck verboten.)

Friedl setzte sich nieder und schüttelte den Kopf. Er hatte vorhin gesehen, wie ihr bei ihren Worten eine totenhafte Blässe ins Gesicht gekommen war, und in dem Blicke ihrer Augen, die ihn sekundenlang streiften, hatte nichts gelegen, das von Herzensfreude gesprochen hatte. Es mußte was anderes sein, warum sie den Sepp nahm!

Er verfiel in ein Grübeln darüber und vergaß, daß da noch einer in der Stube war.

Der Sepp beobachtete ihn eine Weile mit dunklem Blicke. Der da mußte jetzt alle Hoffnung verloren haben, ihm aber leuchtete das Leben. Was er jahrelang erstrebt, das hatte er nun endlich erreicht.

Sich nun zum Gehen wendend, störte er den Bauer auf, indem er fragte:

Der Franzi ihre Kündigung ist angenommen, gelt? Damit wir nicht aufgehalten sind, wenn wir zum Pfarrer gehen wollen und ihm von unserer Lieb' verzählen möchten.

Der Sepp lachte und sah den Bauer frohlockend an. Und als der nickte, ging er vor sich hinlachend aus der Stube.

Der Friedl war allein und horchte noch immer nach dem Lachen hin, das nicht mehr ertönte, ihm aber doch noch nicht völlig verschwunden war. Hatte denn der Sepp gelacht wie einer, dem das Glück aus dem Herzen springen wollte? Nein, nein, er hatte es gehört — nur so lachte der, wie einer, der schadenfroh war.

Und wie er noch immer dem Ton zu horchen scheint, da wußte ers immer sicherer: er hatte sich nicht geirrt.

Und er sann und grübelte weiter, bis die Nacht hereinbrach.

Als er sich endlich erhob, da wußte er eines für gewiß: es war nicht etwas, was in der Franzi selber lag, was sie zum Sepp zwang, es lag an diesem — der übte einen Zwang aus auf sie, dem sie sich nicht entziehen konnte.

12. Kapitel.

Eine Woche um die andere verrann. Die Franzi schlich umher, als läge ihr eine schwere Krankheit in den Gliedern. Sie sah elend und hinfällig aus, dunkle Ränder lagen unter den Augen, die den klaren, guten Blick verloren hatten. Freilich, vor dem Friedl und dem Sepp schaute sie nie so drein. Da mühte sie sich, ihr Ermatten, das ihr in den Gliedern und im Herzen lag, ihr tiefes Leid zu verbergen.

Aber Friedl und Sepp merkten es doch, daß sie alle ihre frühere Regsamkeit verloren hatte, daß sie eine andere geworden war, und zwar eine, die alle ihre Lebenslust verloren zu haben schien.

Und kam der Friedl dadurch in ein immer tieferes Gequältsein, weil er das Leid der Franzi merkte und doch nicht helfen konnte —, so geriet der Sepp hingegen erst in stillen Groll, der aber allmählich zu leidenschaftlichem Zorne und verzehrendem Grimme anwuchs.

So schwer nahm sie sichs zu Herzen, daß sie von dem einen lassen und ihn nehmen sollte?! War er denn ein so schlechter Mensch? Und ging er ungut mit ihr um?

Eines Morgens, als die Dienstleute eben in die Ställe gegangen waren, sah er die Franzi, wie sie in der Küche an der Anrichte lehnte und ihre Morgensuppe, mit der die andern längst fertig geworden waren, noch vor ihr stand.

Ihre Augen, welche von den braunen Rändern heute hohler als sonst umsäumt waren, starrten mit leidvollem Blicke gegen das Küchenfenster hin.

Der Sepp schaute hastig um sich — niemand war im Flur, die Leute verrichteten draußen in den Ställen ihre Arbeit. Nun trat er mit großen Schritten hinein in die Kammer zu der Franzi und faßte sie am Arme. Du, sagte er schroff, 'bald im Sinne hast zu vergehen wie ein Wachslicht, dem der Faden zu kurz wird — nachher sags. Ich möcht haben, daß Du brennst für mich und nicht auslöschst wegen einem andern. So haben wir zwei nicht gewettet — und so vertrag ichs auch nicht. Wenn nicht kannst, wie ich will, nachher sag's und wir machen der Sache ein anderes End'. Mich drückt's Gewissen auch nachher nimmer, daß ich verschweig', daß einem andern die Straf' zukommt, die er verdient hat — und Du hast Dein Bleiben für Dich allein — Deine Ruh'.

Die Franzi hatte sich bei seinem harten Griffe erschrocken herumgewandt und ihn angesehen mit einem Blicke, der die Wunde in ihr verriet. Gleich darauf starrte sie zu Boden und ihre Lippen bebten.

Ich hab' nichts getan und gesagt, was Dir zuwider sein kann, sagte sie still und leise. Bist nicht zufrieden mit mir, so kann ich nicht helfen. Was in einem inwendig nagt und frißt, das vermag man nicht aus der Welt zu schaffen — solltest das doch wissen. Sonst hättest Deine Lieb' zu mir aus Deinem Herzen g'schafft, wie Du g'sehen hast, es ist nichts da in mir für Dich. Ich hab Dir versprochen, Dein Weib zu werden, von einer Lieb' zu Dir hab ich nichts g'sagt — und — die laßt sich nicht zwingen.

Aber brauchst es nicht nach auswendig zu kehren, wie Dir inwendig ist, fuhr er trotzig auf. Ein jeder sieht es, wie elend Du ausschaust. Daß er, der andere, kennen soll, wie Dir's zu Mute ist, daß Dich die Lieb' zu ihm nicht ausläßt und ich wär' nur einer, der weit hinter ihm käm' — nein, so mag ichs nicht! Er — er —

In maßlose Wut brach sein Grimm aus, die Stimme wurde überlaut, und dabei faßte er die Franzi ungestüm an der Schulter.

Eher bring ich Dich um.

Er rüttelte sie mit rohem Griffe, als wollte er ihr noch im selben Moment die Seele aus dem Leibe schütteln.

Sie hatte erst einen Schrei ausgestoßen und wurde nun aschfahl im Gesicht. Wie ein grell aufflammendes Licht zuckte es vor ihren Augen, ein Licht, das in ihre Zukunft leuchtete und ihr zeigte, wie häßlich dieselbe sein würde an der Seite dieses Menschen.

Da er sie losließ, taumelte sie und wie mit lichtlosen Augen starrte sie nach ihm hin.

Dann schwankte sie zu einem Stuhle und fiel darauf nieder. Aber er riß sie wieder empor trotz ihrer versagenden Glieder; denn dort unter der Türe stand einer, den sie jetzt am wenigsten hier haben mochte — der Friedl!

(Fortsetzung folgt.)

land. Unsere einzige Hoffnung ist noch, daß diese Verhältnisse unmöglich von Dauer sein können." . . . Aber Bischof Freiherr von Ketteler war nicht der Mann, der Fürsten nur Angenehmes sagt. In demselben Briefe an den Kaiser richtete er heftige Angriffe gegen die religiöse Gleichgültigkeit der österreichischen Soldaten und Offiziere. . . . „Ich wage mit der Aufrichtigkeit, als wenn ich vor Gott stünde, E. K. Majestät, nachdem ich an den verschiedensten Stellen in der Welt und als Priester gelebt habe, die Ueberzeugung auszusprechen, daß die katholischen Soldaten in der preußischen Armee mit ungleich größerer Schonung ihrer religiösen Bedürfnisse und Ueberzeugungen behandelt werden als in der österreichischen Armee."

Bismarck mußte mit dem Mainzer Bischof manchen Strauß ausfechten, aber er hat diesem geistig und menschlich hochstehenden Kirchenfürsten nie die persönliche Wertschätzung versagt. Ketteler und Bismarck, die Söhne preußischer Adelsgeschlechter, besaßen, obwohl sie eine Welt voneinander trennte, manche Wesensähnlichkeit; die eiserne Energie des Einen gab der des Anderen nichts nach. . . . Ja der Mainzer Bischof, eine echt starrköpfige Westfalennatur, war österreichisch gesinnt, doch nicht undeutsch. Daß er dem braven Darmstädter katholischen Stadtpfarrer Dr. Lüft beistand, der sich weigerte, dem rheinbundlüsternen Minister Freiherrn von Dalwig durch die Abhaltung eines Festgottesdienstes am Napoleonstage gefällig zu sein, bleibt in der Geschichte verzeichnet.

Fünfzig Jahre sind verronnen — eine Zeitspanne, die den dänischen Krieg von 1864, den Bruderkrieg von 1866 und 1870/71 mit der Reichsgründung einschließt. All die Persönlichkeiten jener Tage sind dahin. Einer nur lebt noch: Kaiser Franz Josef von Oesterreich, Neu-Deutschlands treuester Freund.

Politische Tagesübersicht.

Deutschland und die Ausstellung von San Francisko.

Hamburg, 20. August. Nachdem eine offizielle Beteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Francisko durch die deutsche Regierung abgelehnt worden ist, hat Generaldirektor Ballin, wie die „Hamburger Beiträge" melden, auf eine Anfrage erklärt, er werde den Versuch machen, nunmehr ohne Mitwirkung der deutschen Reichsregierung eine deutsche Ausstellung zustande zu bringen.

Das Kaiserpaar in Bad Homburg.

Homburg v. d. H., 20. August. Bei der gestrigen Fahrt des Kaiserpaares von der Saalburg wurden dem Kaiserpaar lebhafte Ovationen erteilt. In den Orten Idstein, Esch ließ das Kaiserpaar die Automobile anhalten, um Blumensträuße von der Dorfjugend entgegenzunehmen. Der Kaiser begibt sich am 25. Aug. nach Kelheim zur Hundertjahrfeier in der Walhalla. Die Kaiserin begibt sich am gleichen Tage nach Posen.

Französisch-Deutsches.

Lille, 20. August. Ein Turnverein von Caudry, der an dem Wettstreit in Colmar teilnehmen wollte, obgleich den französischen Vereinen die Teilnahme behördlich verboten war, erschlich sich die Teilnahme dadurch, daß er sich als Turnverein aus Chimy in Belgien ausgab. Der Verein gewann den ersten Preis und es wurden ihm bei seiner Rückkehr in Caudry von der Bevölkerung stürmische Ovationen bereitet.

Englische Verteidigungsmaßnahmen.

London, 20. August. Zur Verstärkung der Landesverteidigung Großbritanniens werden demnächst neue Maßnahmen durchgeführt werden. Sämtliche Küstenbefestigungen und befestigten Plätze sollen Luftschiff-Stationen erhalten. Jede Flottenstation soll ein lenkbares Luftschiff sowie Land- und Seeflugzeuge zugeteilt erhalten, die im Kriegsfalle eine ununterbrochene Verbindung zwischen Land- und Seestreitkräften aufrechterhalten sollen.

Ein neues Bündnis.

Madrid, 20. August. Der Abschluß eines Bündnisses zwischen England, Spanien und Frankreich nimmt seit dem letzten Besuch König Alfons in Paris in der öffentlichen Meinung immer festere Gestalt an. Vor einigen Tagen hat der König selbst, als die Delegation der Kammer ihn zu seinem Geburtstage gratulierte, eine Anspielung auf die von dem verstorbenen König Eduard vorausgesehene Allianz gemacht, der Alles getan habe, um deren Zustandekommen zu erleichtern. Es handelt sich um einen Dreiverband, der in den Kreis des anderen eintreten wird, um dessen Aktion zu erweitern.

Zur Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 20. August. Die Pforte befragte den Generalissimus, welche Orte jenseits der Maritza sofort geräumt werden könnten, ohne daß die Regelung der Frage von Adrianopel abgewartet werden müßte.

Konstantinopel, 20. August. Im gestrigen Ministerrat erstattete der Großwesir über den Stand der nichtamtlichen Verhandlungen mit den Beauftragten der bulgarischen Regierung Bericht. Er setzte im Einzelnen auseinander, was die Pforte von Bulgarien fordern müßte und was sie evtl. bieten könnte. Ferner wurden Berichte mehrerer Botschafter über die Stellung der Großmächte zur Adrianopel-Frage verlesen. Die Stimmung ist andauernd optimistisch. Einer der beiden griechischen Unterhändler, Dragumis, ist gestern nachmittag nach Athen abgereist, angeblich, um neue Instruktionen für die Verhandlungen mit der Pforte einzuholen. Der andere Unterhändler, Levidis, blieb in Therapia, wo auch der serbische Delegierte, Pawlowitsch, weilt. Die Pforte richtete gestern zwei Zirkular-Telegramme an die türkischen Botschafter im Auslande. In dem ersten Telegramm werden die Botschafter angewiesen, gegen die Mißhandlung türkischer Gefangener durch die Bulgaren zu protestieren und um nachträgliche Vorstellungen der Großmächte in Sofia zu ersuchen. Die zweite Zirkular-Depesche erklärt, die Besetzung einiger Orte des rechten Ufers der Maritza sei nur provisorisch zur Rettung der mohammedanischen Bevölkerung erfolgt. Die Türkei werde sich völlig im Rahmen ihrer Note vom 19. Juli halten.

Konstantinopel, 20. August. Das Morgenblatt „Turquie" hebt hervor, daß die gestrige türkische Note über die bulgarischen Ausschreitungen gegen die osmanischen Gefangenen und die mohammedanische Bevölkerung Thraziens sich im Tone wesentlich von der Note unterscheidet, die Ende letzter Woche den Mächten übermittelt wurde. Während diese noch für den Fall neuer bulgarischer Greueltaten die Ueberschreitung der Maritza und die Anwendung von militärischen Maßregeln gegen Bulgarien androhte, beschränkt sich die gestrige Note darauf, Schritte der Mächte in Sofia zu erbitten. Der „Tanin" teilt mit, daß die türkischen Truppen die strategisch wichtigen Punkte auf dem rechten Maritzaufer sofort räumen werden.

Sofia, 20. August. Die Demobilisierung kann als vollendet gelten. Die rumänischen Truppen werden am 28. d. M. definitiv den bulgarischen Boden verlassen. Rumänien hat die Zahlung einer Entschädigungssumme für die durch seine Armee verursachten Schäden zugebilligt. Die Verhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien betreffs Wiederaufnahme des Telegraphendienstes und des Eisenbahnverkehrs sind in gutem Gange.

Sofia, 20. August. Im Namen der rumänischen Regierung teilte gestern der italienische Gesandte dem bulgarischen Minister der Aeußern mit, daß die rumänischen Truppen sich bis zum 30. August aus Bulgarien zurückgezogen haben werden.

Sofia, 20. August. Die Militärkommission zur Festsetzung der bulgarisch-griechischen Grenze meldet heute, daß gemäß erfolgter Einigung Griechenland sich verpflichte, die nach dem Bukarester Vertrage Bulgarien zufallenden Gebiete bis zum 21. August zu verlassen. An der neuen Grenze von Rumänien entstehen durch das Verhalten der Rumänen noch immer Schwierigkeiten. Das 8., 31. und 41. bulgarische Regiment, deren Mannschaften sich aus den an Rumänien abzutretenden Gebieten von Tuturkai und Baltschik ergänzen, können nicht in ihre Heimatsorte entlassen werden, weil die rumänischen Behörden sie nicht hereinlassen. Man befürchtet, daß diese Leute, deren Zahl etwa 5000 beträgt, nun mit Gewalt in ihre Heimatsdörfer zurückkehren werden, was zu Konflikten mit den rumänischen Soldaten führen kann.

Petersburg, 20. August. Die Alarmnachrichten der Spezial-Korrespondenten Pariser Blätter über eine Verschlechterung der russisch-türkischen Beziehungen und eine gefährliche Zuspitzung der Adrianopelfrage entsprechen kaum der wahren Sachlage. Es steht jetzt fest, daß der Zar heute abend mit seiner Familie zu längerem Aufenthalt nach dem Schloß Livadia in der Krim abreist, von wo er erst zu Weihnachten zurückzukehren gedenkt. Dieser Umstand sowie die Tatsache, daß nächste Woche alle Botschafter der Großmächte und die meisten Minister Petersburg verlassen, gilt in diplomatischen Kreisen als ein sicheres Anzeichen einer baldigen Lösung der Adrianopel-Frage.

Wien, 20. August. Aus Petersburg wird telegraphiert: Sassonow hat den russischen Botschafter in Konstantinopel beauftragt, den Großwesir um eine bündige Erklärung zu ersuchen, ob und wann die türkische Armee die durch den Bukarester Frieden den Bulgaren zugewiesenen Gebiete räumen werde. Weiter wurde dem Großwesir mitgeteilt, daß die Türken weder Dedeagatsch noch Lagos besetzen dürften, widrigenfalls die Türkei für die Folgen ihrer doppelzüngigen Politik voll einstehen müßte. Der Botschafter hat diesen Auftrag bereits ausgeführt und alle Einwendungen des Großwesirs scharf zurückgewiesen. Rußland werde, so heißt es weiter, gegebenenfalls seinen Botschafter abberufen u. dann mit energischeren Mitteln als diplomatischen Noten seine Forderungen unterstützen.

Paris, 20. August. Das Echo de Paris meldet aus London: In hiesigen politischen Kreisen betrachtet man die Adrianopel-Frage so ziemlich als zu Gunsten der Türkei geregelt. Rußland scheint nicht gewillt zu sein, sich, falls die Türkei nicht weiter vorgehen sollte, in einen neuerlichen Krieg einzumischen und alle anderen diplomatischen Mittel sind erschöpft. — Der Petersburger Korrespondent des Matin berichtet seinem Blatte, daß Rußland sich anscheinend darein schicken werde, daß der Türkei Adrianopel überlassen wird.

Bulgarische Anleihe.

Sofia, 20. August. Man versichert hier, daß der bulgarische Finanzminister versucht habe, im Auslande eine Anleihe von 600 Millionen Francs aufzunehmen.

Der Trinkspruch des deutschen Kaisers.

Wien, 19. August. Zu der Rede, die Kaiser Wilhelm bei der Festtafel zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Josef gehalten hat, bemerkt das „Neue Wiener Tagblatt" unter anderm:

„Die Worte des Kaisers werden überall den stärksten Eindruck hervorrufen. Niemals ist deutlicher und fester der große Gedanke der innigsten politischen Zusammengehörigkeit Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Ausdruck gelangt. Die Zeitumstände erheben die Rede Kaiser Wilhelms zu einer ganz ungewöhnlichen Manifestation, die vor aller Welt Zeugnis ablegen soll, daß die Grundfesten des Bündnisses unerschütterlich sind und daß die so bewegten Ereignisse der letzten Zeit nicht imstande waren, Aenderungen oder Dissonanzen hervorzurufen, die in den letzten Tagen so oft und so gern von gewissen Leuten herausgeklügelt wurden. . . . Der Dank Deutschlands für den Schutz des Friedens Europas durch Kaiser Franz Josef ist das herzlichste Geburtstagsgeschenk an den Kaiser und der frohe Ausblick in die Zukunft, das beste Geschenk an die Völker. Wer vermöchte noch zu bestreiten, daß auch nicht der geringste Schatten auf dem Bündnis lastet, selbst wenn tatsächlich einen Augenblick lang in irgend einer Auffassung nicht völlige Gleichheit geherrscht haben sollte? Mit diesen Spekulationen hat es nun ein Ende."

Das Blatt erwähnt auch den im „Popolo Romano" veröffentlichten Artikel anläßlich des Geburtstages Kaiser Franz Josefs und hebt hervor, daß man nicht anders als der deutsche Kaiser auch in Italien über die segensreiche Tätigkeit Kaiser Franz Josefs für den Frieden denke. — Die „Reichspost" legt besonderes Gewicht auf die Worte Kaiser Wilhelms, daß es „nicht zum wenigsten das Verdienst Kaiser Franz Josefs sei, daß der Friede Europas trotz der rauhen Stürme erhalten blieb". Damit ist — sagt das Blatt — jene giftige Verleumdung, daß Oesterreich-Ungarn der Friedensstörer in Europa sei, von einer der höchsten Autoritäten zurückgewiesen worden. Aus diesem Grunde reicht die Homburger Rede des ritterlichen deutschen Kaisers weit über die Bedeutung eines bloßen Glückwunsches hinaus. In ähnlichem Sinne äußern sich auch die übrigen hiesigen Blätter, und auch aus den Urteilen der Budapester Blätter spricht warme Genugtuung und Sympathie. Der „Pester Lloyd" schreibt z. B.:

„Nicht nur die irrige Anschauung, als ob bezüglich der Befolgung der Friedenspolitik zwischen unserer Monarchie und Deutschland ein Gegensatz geherrscht hätte, hat der Kaiser berichtigt; sein Trinkspruch hat in feierlicher, geradezu sympathischer Weise auch der Zukunft gegolten. In ernsten, feierlichen Akkorden klingt aus dem Trinkspruch heraus, daß der Bau des Dreibundes auf unerschütterlicher Grundlage beruht und sich auch in Zukunft in unwandelbarer Festigkeit bewähren wird.

Der 60. Katholikentag in Metz.

Metz, 20. August. Der gestrige dritte Tag begann mit stillen Messen in allen Kirchen der Stadt. Nachdem um 9 Uhr Ausschußsitzungen in französischer Sprache stattgefunden hatten, strömten eine halbe Stunde später überaus zahlreiche Teilnehmer zu der Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland. Anstelle des verhinderten ersten Vorsitzenden Franz Brandt eröffnete Reichs- und Landtagsabgeordneter Trimborn-Köln die Versammlung, indem er das Wesen des Volksvereins darlegte, dessen Bestreben es sei, durch soziale und staatsbürgerliche Aufklärung versöhnend zwischen den einzelnen Ständen zu wirken. Sein Verdienst sei es, wenn einerseits zwischen Kapital und Arbeit und andererseits zwischen Handwerker- und Arbeiterbewegung eine Verständigung angebahnt worden sei. Wie der selige Stifter der katholischen Gesellenvereine, Adolf Kolping, so vertrete auch er den Grundsatz, daß bei den sozialen Neuerungen die Religion nicht entbehrt werden könne. — Im weiteren Verlaufe gab Direktor Dr. Brauns einen Ueberblick über die Entwicklung des Vereins im vergangenen Jahre. Die Mitgliederzahl beträgt heute 776 090 Mitglieder. Er hat gegen das vergangene Jahr einen Zuwachs von über 47 000 Personen erhalten. Erfreulich sei auch das Wachsen der weiblichen Mitgliederzahl. Ueber die Hälfte der Mitglieder allein gehören den Diözesen Münster, Paderborn und Köln an. Diese letztere sei mit über 176 000 Mitgliedern vertreten.

Eine besondere Versammlung lud am heutigen Tage die katholischen Studenten ein, in der die Aufgaben des Studenten im heutigen öffentlichen Leben dargelegt wurden. Verlangt wurde die wachsende Anteilnahme an den sozialen und charitativen Bestrebungen, sowie die Vertiefung des religiösen Bekenntnisses. In der geschlossenen Versammlung wurde Münster in Westfalen endgültig als Ort der nächsten Tagung bestimmt. Sodann fanden verschiedene Resolutionen zur Unterstützung der katholischen Mission ihre Annahme.

In der dritten geschlossenen Versammlung, die heute mittag im „Terminus" unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Hoen tagte, wurde zunächst ein Huldigungstelegramm an die heute in Fulda zu einer Konferenz zusammengetretenen Bischöfe gesandt. Dann folgte die Weiterberatung der Anträge des ersten Ausschusses, betreffend die Missionen, den Verein vom Heiligen Land, den Bonifaziusverein und den dritten Orden des heiligen Franziskus. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde einstimmig Münster gewählt, nachdem der Antrag, die nächste Tagung in Köln abzuhalten, im Ausschuß in der Minderheit geblieben war.

Zu Anfang der heutigen zweiten französischen Versammlung nahm Direktor Collin vom Metzer „Lorrain" das Wort, um im Namen der französisch sprechenden Kongreßteilnehmer eine Erklärung abzugeben über die gestrigen Worte des Präsidenten Fürsten zu Löwenstein über die Gewerkschaftsfrage. Er sprach seine Freude aus, daß gerade Metz der Ort der Tagung sei, wo diese Rede gehalten wurde, und drückte den Wunsch aus, daß der Friede von Metz zum Wohle der deutschen Katholiken dienen möge. (Beifall.) Lebhaft begrüßt sprachen sodann Domkapitular Louis-Metz über die sozialen Pflichten der Katholiken und Professor Müller-Straßburg i. E. über Religion, Familie und Schule.

In der zweiten Generalversammlung des Katholikentages unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Trunk-Karlsruhe schilderte Bischof Koppes-Luxemburg die bedrängte Lage der katholischen Kirche in Luxemburg, die durch die an die Herrschaft gelangte Freimaurerei hervorgerufen worden sei. Deshalb habe er sich gezwungen gesehen, den christlichen Religionsunterricht in der Schule zu verbieten, da die Kirche hinausgedrängt worden sei. Präsident Trunk brachte sodann ein Hoch auf den Bischof aus, als dem Vorkämpfer zur Verteidigung der christlichen Schule, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Prälat Dr. Schweitzer-Köln sprach dann über Adolf Kolping, den Bahnbrecher der christlichen Sozialpolitik, und schloß mit dem Gelöbnis der katholischen Gesellenvereine, das Erbe Kolpings, ihres großen Stifters, ewig heilig zu halten und treu zu schützen. Der Vorsitzende verlas sodann mehrere Begrüßungstelegramme, darunter eines vom deutsch-österreichischen Katholikentag in Linz. Alsdann sprach Chefredakteur Bamberger-Zürich über moderne Volksbildung, ihren Segen und ihre Sorgen. Als letzter Redner kennzeichnete Stiftspropst Dr. Kaufmann-Aachen die Stellung der deutschen Katholiken zur Fortbildungsschule.

Metz, 20. Aug. Auf dem Deutschen Katholikentag wurde der Vormittag mit einem feierlichen Requiem für die verstorbenen Mitglieder der Generalversammlung eingeleitet, das Generalvikar Dr. Pilt zelebrierte. Bischof Benzler erteilte die Absolution. Dann fand in der Festhalle eine allgemeine Missions-Versammlung statt. Um 11 Uhr begann im Hotel Terminus die vierte geschlossene Versammlung.

Vermischte Nachrichten.

Budapest, 20. August. Heute vormittag 11 Uhr fand zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza und dem Markgrafen Pallavicini im Fechtsaal des Fechtmeisters Rakoscy ein Säbelduell unter schweren Bedingungen statt. Graf Tisza wurde am Kopf leicht verwundet, Markgraf Pallavicini erhielt einen leichten Säbelhieb über den Kopf. Beide Gegner schieden versöhnt voneinander.

Kiew, 20. Aug. Bei einer Festvorstellung, die im Jardin de fleur stattfand und die von über 15 000 Personen besucht war, durchbrach die draußenstehende Volksmenge die Ketten der Schutzleute und stürmten über die Treppe. Diese brach infolge der großen Belastung zusammen und zahlreiche Personen stürzten in die Tiefe. 26 Verwundete wurden aus den Trümmern hervorgeholt.

Schiffsunglück.

London, 20. August. Der vorgestern gesunkene Dampfer „State of California" verließ Seattle am letzten Mittwoch. In den 3 Minuten, die zwischen dem Auflaufen und dem Sinken verstrichen, wurde noch ein drahtloser Hilferuf in die Welt geschickt und auch von dem in der Nähe befindlichen Dampfer „Jefferson" der Alaska-Dampfschiffahrts-Gesellschaft aufgenommen. Der Dampfer war schon in 20 Minuten an der Unglücksstelle und nahm die in den Rettungsbooten befindlichen Leute auf. Viele hatten durch die Kälte, der sie ausgesetzt waren, derart gelitten, daß jetzt zehn der Geretteten im Sterben liegen. Die genaue Zahl der Toten kann erst festgestellt werden, wenn der Dampfer mit den Geretteten am Donnerstag in Seattle eintrifft, da sämtliche Schiffspapiere mit dem Schiff untergegangen sind.

* * *

— **Touristenunglück.** Aus Innsbruck wird gemeldet: Der 21jährige Tourist Josef Schramm aus Nürnberg stürzte von der Nordseite des Predigtstuhles ab und blieb in den Felsen liegen. Seinen Begleitern gelang es, den Abgestürzten durch das Seil zu sichern und Hilfe herbeizuholen. Aber erst heute früh konnte Schramm geborgen werden. Er war inzwischen gestorben. — Von einem Lawinenunglück wurde am Hohen Riffler eine Touristen-Gesellschaft betroffen. Bei der Besteigung des Hohen Riffler löste sich unter einem Gipfel eine Neuschnee-Lawine und riß die Gesellschaft etwa 150 Meter ab. Alle haben mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Drei der Verunglückten stammen aus Vorralberg. Lebensgefährlich ist der Fabrikant Karl Schneider aus Feldkirch verletzt. — In der Brentagruppe ist der italienische Tourist Marini vom Grospe abgestürzt. Seine Begleiter konnten ihn nach einer Schutzhütte bringen, wo Marini hoffnungslos darniederliegt.

— Im Walde von Senart bei Paris explodierte der Motor eines schnell dahinfahrenden, mit drei Personen besetzten Automobils. Da der Führer des frisch gelieferten Wagens ein Unglück kommen sah, lenkte er rasch zur Seite auf eine Waldwiese. Beim Ueberfahren des Straßengrabens machte jedoch das Automobil einen Sprung und überschlug sich. Dabei zerbrach der Bezinbehälter und die drei Insassen waren im Nu von der in Flammen stehenden Flüssigkeit übergossen. Alle drei Personen, der Gasthausbesitzer Meunier und seine beiden beim Militär dienenden Neffen, erlitten lebensgefährliche Brandwunden.

— **Diebstähle von Kunstgegenständen.** Seit Monaten sind in Paris zahlreiche Diebstähle von Kunstgegenständen vorgekommen. Die Wertsachen wurden mit der größten Sachkenntnis ausgewählt und man hat deshalb den Dieben, die bisher nicht ermittelt werden konnten, den Namen „Kunstsammler" gegeben. Die Polizei glaubte nun, einen Schlupfwinkel der Diebe ausfindig gemacht zu haben und ließ das betreffende Haus umstellen. Es wurden 10 Personen, 7 Männer und 3 Frauen, verhaftet. Eine Haussuchung förderte zahlreiche gestohlene Gegenstände sowie eine große Menge Diebeswerkzeug zu Tage.

— **Spanien will sich auch eine Fremdenlegion anlegen**, um Marokko zu erobern. Da es die spanische Regierung, wie die Vorgänge von 1911 gezeigt haben, nicht wagen darf, reguläre Truppen zu diesem Beutezug zu verwenden, an dem nur einige Großhandelsfirmen, keineswegs aber das spanische Volk Interesse hat, so bedarf sie eines Freiwilligenkorps, das durch Werbung aufgebracht werden soll. Ein Generalwerber erhält den Auftrag, 40 000 Mann (10 000 Mann in jedem Halbjahr) aufzubringen. Für jeden Mann erhält er eine Prämie von 300 Pesetas, im ganzen also 12 Millionen Pesetas (etwas über 9½ Millionen Mark); dagegen braucht er allerdings 40 000 Pesetas für den Transport der Truppen. Für jeden Mann, der an 10 000 fehlt, sind 50 Pesetas zurückzuzahlen. Da nicht im entferntesten daran gedacht werden kann, daß Spanien allein eine so große Zahl aufbringen wird, so werden Ausländer jeder Nation zugelassen, und man wird in Bälde in allen europäischen Hauptstädten spanische Werbeagenten zu erwarten haben. Im Hinblick auf die französische Fremdenlegion sei jetzt schon vor ihr gewarnt.

— **Der Fremdenlegionär Müller.** Wir hatten kürzlich nach dem „Berner Bund" das Schreiben des angeblichen Fremdenlegionärs Müller-Birki an seine Heimatgemeinde wiedergegeben. Jetzt lesen wir im „Bund": Auf unserer Redaktionsstube erschien ein Mann, der sich als der Fremdenlegionär Bürki zu erkennen gab. Er teilte uns mit: „Mein Name ist Gottfried Bürki von Worb, geboren am 19. März 1875 in Worb. Ich ließ mich 1906 in Paris für die Fremdenlegion anwerben und zwar unter meinem eigenen Namen. Infolge Mißverständnisses wurde ich eingetragen als Mouleur, statt Monteur; im übrigen aber war ich immer unter meinen richtigen Personalien in der Legion. Ich hatte auch meine richtigen Papiere bei mir. Diese kamen mir abhanden. Es ist kein Zweifel, daß mir mein Heimatschein entwendet worden ist. Ich habe niemals an die Heimatgemeinde geschrieben. Ich konnte mir nicht erklären, warum ich 1908, nachdem ich meinen alten Heimatschein schon verloren hatte, plötzlich ohne mein Zutun von Worb aus einen neuen Heimatschein erhielt und zwar unter meiner richtigen Adresse: Bürki und nicht Müller. Es ist zweifellos, daß ein anderer Mißbrauch mit meinen Papieren getrieben hat." — Damit ist nun die Herkunft des erschossenen Legionärs Johann Müller, der vermutlich die von Worb aus nach Sidi-Bel-Abes geschickten Papiere hatte, wieder ganz ins Ungewisse gestellt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

✡ **Emmendingen**, 21. August. (Eingesandt.) Dem deutschen Tabakhändler sowohl als auch dem Raucher droht Gefahr durch den amerikanischen Tabaktrust. Noch ist es Zeit, noch ist der Trust nicht so groß, daß sein Vordringen in Deutschland sich nicht aufhalten ließe. In Amerika kam die Agitation gegen den Trust zu spät, so daß schließlich vor dem Gegner kapituliert werden mußte. Die Gefahren des Trustes bestehen in der Unterdrückung der Persönlichkeit, der Unterbindung der Selbständigkeit, der Ausschaltung gutbezahlter Arbeitskräfte, der Schädigung der nationalen Volkswirtschaft und der Vergewaltigung der Verbraucher. Es ist deshalb leicht verständlich, wenn eine weitere Oeffentlichkeit den Versuchen des englisch-amerikanischen Tabaktrustes, eine bedeutende Industrie aufzuschlucken, ein scharfes Augenmerk bewahrt bezw. dagegen Front macht. Der Kaufmännische Verein Emmendingen, Kreisverein im V. D. H. zu Leipzig, veranstaltet nun kommenden Samstag, den 23. August 1913, abends 9 Uhr, im Saale „Hotel zur Post" einen Vortragsabend über: „Die Gefahren des Tabaktrustes", worauf wir jedermann, insbesondere alle selbständigen Kaufleute, Handelsangestellte wie auch die verehrlichen Zigarettenraucher hiesiger Stadt höflichst hinweisen. In Anbetracht des nicht zu unterschätzenden Themas wünschen wir heute schon der Versammlung einen recht guten Verlauf.

♂ **Sängerreise der Sängerrunde Hochburg.** Es sei an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Abfahrt heute nacht 1.03 Uhr erfolgt.

= **Emmendingen**, 20. August. Die vom Schwarzwaldverein zur Orientierung der Wanderer in höchst dankenswerter Weise angebrachten Schilder mit den Wegbezeichnungen waren seither, soweit sie sich an Bäumen befinden, mit Nägeln an den Stämmen befestigt. Im Laufe der Jahre überwuchs nun ein solcher Baum Nägel und Schild, diese blieben im Innern des Stammes sitzen, und wenn dann der letztere gefällt war und auf die Sägmühle kam, hatte der Säger, sobald Säge und Nagel einander berührten, vielen Verdruß und manchmal auch Schaden. Dem ist seit einiger Zeit durch eine andere Anbringungsweise dieser Schilder abgeholfen. Es werden nunmehr Schrauben in den Stamm eingelassen, unter deren Kopf auf beiden Seiten quadratische Metallplättchen eingelegt sind. Diese drücken die Schraube beim weiteren Wachstum des Baumes zurück, sodaß Schild und Schraube unmöglich in den Baum einwachsen können.

Warnung an die Geschäftswelt. Schon seit Monaten werden von den Behörden verschiedener Städte zwei Reisende gesucht, die ein ganz minderwertiges gemahlenes Surrogat als coffeïnfreien Kaffee zum Preise von Mk. 1.10 bis Mk. 1.20 pro Pfund verkaufen. Die beiden Gauner machen ihr Geschäft auf folgende Weise: Sie besuchen jeder für sich die kleineren Geschäfte, stellen sich als Vertreter der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft, Bremen, vor, und bieten unter Vorzeigung einiger Kaffeebohnen coffeïnfreien Kaffee zum Preise von Mk. 1.10 bis Mk. 1.20 pro Pfund an. Um zum Kauf anzuregen, betonen sie mit Nachdruck, daß die genannte Firma eine große Reklame entfalte und daß sie jederzeit bereit sei, den Kaffee zurückzunehmen, falls keine Nachfrage auftrete. Entschließt sich der betreffende Geschäftsinhaber dazu, ein Probepaket à 10 Pfund zu kaufen, so gibt der Reisende an, daß die Ware heute noch geliefert werde. Entweder bringt nun nach einigen Stunden der Gauner selbst oder sein Komplize den Kaffee und präsentiert eine mit einem Phantasienamen versehene Quittung. Der Reisende hat es nun sehr eilig, das Geld in Empfang zu nehmen und das Lokal zu verlassen. Sobald von dem Käufer die Düte geöffnet wird, muß er feststellen, daß er geprellt worden ist. Die Düte enthält nicht den Bohnenkaffee, den der Reisende beim Zustandekommen des Geschäftes bemustert hat, sondern ein gemahlenes, ganz minderwertiges Surrogat, das mit einer dünnen Schicht gemahlenem Bohnenkaffee bedeckt ist. Weniger als 10 Pfund liefern die Gauner in der Regel nicht. Sie profitieren somit bei jedem Geschäft mindestens 9 Mark, da die Beschaffungskosten für ihr undefinierbares Gemisch, das sie als coffeïnfreien Kaffee abgeben, keine 2 Mark betragen können. Die Leute sind, wie uns geschrieben wird, zurzeit in Süddeutschland an der Arbeit. Für diesen Fall haben wir vorstehende Ausführungen gemacht, um die hiesigen Geschäfte vor Schaden zu bewahren. Es empfiehlt sich, sobald ein Reisender in der beschriebenen Weise auftritt, scheinbar auf sein Angebot einzugehen, ihn etwas hinzuhalten, um während der Verhandlungen die Polizei benachrichtigen zu lassen, die dann die sofortige Verhaftung bewerkstelligen wird.

♂ **Waldkirch**, 20. August. Die Vertreter der Gemeinden des Amtsbezirks und Vertrauensmänner des Bezirkstrachtenvereins Waldkirch hatten heute nachmittag eine gemeinsame Sitzung bezüglich der Erstellung des am 21. September d. J. stattfindenden Fest- und Trachtenzuges. Zur Versammlung waren auch die Herren Direktor Hofacker-Karlsruhe und der Vorstand des Trachtenvereins Freiburg, Herr Wingerrot, geladen und eschienen, um ihre diesbezügl. Vorschläge zu machen, auch der Vorstand der Gewerbeausstellung, Herr Seeger, war erschienen. Man einigte sich auf Erstellung eines Zuges, der zumteil aus Wagen des hiesigen Gewerbebetriebes bestehen und 13 Gruppen land- und forstwirtschaftlicher Darstellungen enthalten soll. Trachtenmädchen werden überall die Wagen begleiten. Das Arrangement wird voraussichtlich ein prachtvolles werden.

♀ **Waldkirch**, 20. August. Anläßlich des auf Donnerstag angesagten Besuchs der Bäckerinnung Lahr und des Gewerbevereins Schopfheim zur Ausstellung wird abends Konzert in der Ausstellungswirtschaft und Beleuchtung der Kastelburg stattfinden.

B. **Oberwinden**, 20. August. (Berichtigung.) Die in der Dienstag-Nummer dieser Zeitung auf den 20. ds. Mts. gemeldete Bürgermeisterwahl findet erst zu einem späteren Termin statt.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Emmendingen**, 21. Aug. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 20. ds. Mts.: In der Privatklagesache des Pfarrverwesers a. D. Hermann Vogt von Oberkirch gegen den Landwirt Josef Ganter von Holzhausen wegen Beleidigung wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 3 Mark und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Privatklagesache des Landwirts Karl Kiefer in Windenreute gegen den Landwirt Andreas Gutjahr von da wegen Beleidigung wurde durch Vergleich erledigt. Die weitere Privatklage des Handelmanns Israel Philipp Günzburger hier gegen den Fleischbeschauer Wilhelm Sick in Wasser wegen Beleidigung wurde vor der Hauptverhandlung zurückgezogen. — Das Schöffengericht vom Dienstag, den 19. ds. Mts. fiel aus. Der einzige anstehende Straffall gegen Wirt Karl Ehrler in Teningen wegen Uebertretung der Polizeistunde wurde verlegt.

§ **Kenzingen**, 21. August. Tagesordnung zum Schöffengericht am Freitag, den 22. August 1913, vormittags 10 Uhr. 1. In Strafsachen gegen Franz Bernhard König, Landwirt von Wyhl, wegen Bedrohung. 2. In Strafsachen gegen 1. Christian Holzäpfel, Küfer von Friolzheim; 2. Otto Wirth, Fabrikarbeiter von Endingen, 3. Emil Löffler, Koch von Endingen, wegen Körperverletzung.

Von den Parteien.

(Eingesandt.)

F. **Emmendingen**, 21. August. Offiziell eröffnet die Sozialdemokratie den Wahlkampf in hiesiger Stadt mit einer öffentlichen Wählerversammlung am kommenden Samstag abend im Bautz'schen Gartensaal, in welcher deren Kandidat, Herr Parteisekretär Riedmiller, sein Programm entwickeln wird. (Näheres siehe Inserat in der Freitags-Nummer.)

Briefkasten.

C. B. Anfrage: Ist Katarrh (sog. Schnupfen) übertragbar resp. ansteckend? — Antwort: Jawohl.

Nr. 53 156 in Hb. Nicht gewonnen.

M. K. in D. Wenn ein Verlobter ohne Grund von dem Verlöbnis zurücktritt, so hat er dem andern Verlobten und dessen Eltern den Schaden zu ersetzen, der daraus entstanden ist, daß sie in Erwartung der Ehe Aufwendungen gemacht haben. Dem andern Verlobten hat er auch den Schaden zu ersetzen, den dieser dadurch erleidet, daß er in Erwartung der Ehe sonstige, seine Erwerbsstellung berührende Maßnahmen getroffen hat. Die Höhe der Entschädigung kann nicht allgemein angegeben werden.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Möbelfabrik
Karl Stuck
Freiburg i. Br.
Telefon 134. Bertholdstrasse 28. Gegründet 1877.
Fabrik solider bürgerlicher
Wohnungs-Einrichtungen
und Einzel-Möbeln
in modernen Stilformen.
Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. 1094

Breisach. Am Freitag, den 22. August Kram- und Schweinemarkt.

Endingen. Am Dienstag, den 26. und Mittwoch, den 27. August
Krammarkt (mit Hanf am 1. Tage).

Mirabellen
(feinste Metzer) sowie
Gaishirtle
und verschiedene gute Sorten
Einweckbirnen
empfiehlt billigst 4530
Obsthandlung Ehret
Emmendingen.
NB. Bestellungen für Preisselbeeren baldigst erbeten.

Tüchtiger
Chauffeur
für Lastwagen sof. gesucht.
Wilh. Bennetz, Eisengroßhdlg., Freiburg i. B.

Knecht gesucht.
Zum 1. September ein in der Landwirtsch. durchaus erfahrener junger Mann, im Umgang mit Pferd und Rind bewandert, in Jahresstelle bei hoh. Lohn gesucht.
Emil Bühler, Fabrikant
Lahr i. B. 4586

Friseur-Lehrling
in ein modern eingerichtetes Friseurgeschäft unter günstigen Bedingungen gesucht. 4541
Gg. Schneider, Friseur u. Zahntechniker, Elzach (Baden).

Zentrifugen!
Gesucht von einer erstklassigen Zentrifugen-Fabrik gegen hohe Provision 4538
tüchtigen Vertreter.
Provision wird sofort ausbezahlt.
Offerten unter K. O. 9292 an Rudolf Mosse, Cöln.

Futterschneidmaschinen-messer
an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 1127
Ludwig Weiß, Messerschmied
Emmendingen.

Trauben
das Pfund zu 40 ₰
sowie gute
Einweckbirnen
das Pfund zu 15 ₰ empfiehlt
Obsthandl. Ehret
Emmendingen. 4562

Ein großes möbliertes
Zimmer
ist für sofort oder später zu vermieten. 4577
Hochburgerstr. 62, III. Stock links, Emmendingen.

Einfach möbliertes 4474
Zimmer
sofort zu vermieten.
Wo? sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Ein Zimmer
zu vermieten. 4479
Hochburgerstr. 14, Emmendingen.

Wohnung zu vermieten.
Auf 1. Okt. der 2. Stock, 3 große Zimmer, Bad, Mansarden und Zubehör. 4031
Liebensteinstraße 11.
Zu erfragen Bergerstraße 5.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart.
Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung
Kapitalanlage 1913: 95 Mill. Mark, Jahresprämie 1913: 34 Mill. Mark, 900000 Versicherungen.
Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch
Gustav Bloch, Kaufmann, Emmendingen, Karlfriedrichstrasse, Carl Danzeisen, Ratschreib., Eichstetten, Math. Boos, Landwirt, Bahlingen a. K., Damian Ruthardt, Bäckerm., Heimbach, Gust. Schuhmacher, Landwirt, Köndringen, Karl Friedr. Brucker, Kaufmann, Endingen a. K., Adolf Fromm, Kaufmann, Herbolzheim, Ferdinand Engler, Friseur, Kenzingen. 4462

Richtig Atmen
von L. Kofler ist ein Buch für Jedermann, dem seine Gesundheit am Herzen liegt. Preis M. 1.— bei Alb. Buck, Buchhandlg., Brombergstr. 32, Freiburg i. Br. 4524

Oekonom A. Rist
Emmendingen
empfiehlt sein Lager in
Torfmull
in Ballen zu 2 Ztr. und gemahlen (elektr. Betr.) in Säcken zu 1 Ztr. lieferbar. 3630

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Voranzeige!

50 ₰ / 1.00 Mk. / 1.50 Mk.

Knopf's Serien-Tage

beginnen

Jeder Artikel ein Gelegenheitskauf

Freitag, den 22. August

Meine Schaufenster zeigen einen Teil der Serien-Artikel

4560

S. Knopf, Emmendingen.

☞ Siehe morgiges Inserat. ☜

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer nun in Gott ruhenden Schwiegermutter und Grossmutter

Christina Gutjahr

geb. Lupberger

für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte, sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer Braun für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Schwestern im Krankenhaus für ihre treue Pflege. 4581

Kollmarsreute, den 20. August 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Obst-Mühlen u. -Pressen

sind in grosser Auswahl eingetroffen bei 4499

H. Falk, Emmendingen.

Ia. Fabrikat. Billige Preise.

Männer-Riege.

Emmendingen.

Jeden Donnerstag, präzis 8 Uhr

Turnen.

1/2 10 Uhr gemütliche

Unterhaltung.

Turnerliederbuch mitbringen. Neuanmeldungen in der Turnhalle.

Oehmdgrasversteigerung.

Freitag, 22. August, vormittags 9 Uhr, versteigern wir auf dem **Mauracherhof** bei Denzlingen das diesjährige Oehmdgraserträgnis von ungefähr 70 Morgen Wiesen, wozu Steigerer hierdurch eingeladen werden. 4504

Gebr. Sonntag.

Empfehle mein grosses Lager sämtlicher

Mineral- und Heilwässer

sowie 4566

Chabeso (farbfreie Limonade)

Münchner Leistbräu

und vorzügliche

selbst. fabrizierte Limonaden u. Sodawasser.

Mineralwasser-Fabrik

Martin Otto, Emmendingen

Vertreter der Kaiserfriedrichquelle, Offenbach.

Anzugsstoffe

nur prima Qualitäten

erhalten Sie billigst

bei

Hch. Schlüter

Herrenmassgeschäft

FREIBURG i. Br.

Salzstrasse 16. Telephon 1414.

Um mit meinem Lagerbestand aus letzter Saison zu räumen, verkaufe ich solchen, solange der Vorrat reicht, zu Ankaufspreisen.

Verlangen Sie sofort Muster

„Amicitia".

Heute Donnerstag Abend

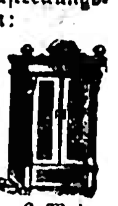
Versammlung

im Vereinslokal zum Markgrafen. Zahlreich. Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 22. August 1913, vormittags 9 Uhr, werde ich in **Emmendingen** im Pfandlokale (Westend) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:



1 Doppelschrank, 1 Auszugtisch, 1 Waschkommode (neu), 1 Brotkasten, 4 Wagenräder, 12 Bände Meyers Lexikon.

Anschließend **Karl Friedrichstraße Nr. 71**

1 Mildwagen, 6 Weinfässer 90—400 Ltr. haltd., 1 Apfelmühle, 4 Paar Breakfedern, 1 Brückenwage mit Gewicht, 1 Kiste Hufnägel 2 Schraubstöcke, 1 Amboß, 1 Trichter und 25 Zentner Wiesenheu. 4580

Emmendingen, den 20. Aug. 1913.

Thomann, Gerichtsvollzieher.

Nächsten **Freitag, den 22. August ds. Js.,** von vormittags **10** Uhr an versteigert die Unterzeichnete in ihrem Versteigerungslokal in Emmendingen den

Oehmdgraserwachs

ab ca. 20 Morgen Wiesen losweise an den Meistbietenden mit Borgfrist bis Martini l. Js., wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden. 4559

Emmendingen, den 20. August 1913.

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

Patent-Selbsteinleger

Patent-Selbstbinder-Strohpressen

Patent-Spreubläser und Kurzstrohbläser.

Nagut

Geflügelfutter, wodurch zu jeder Jahreszeit unglaublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf erzielt werden, sowie

Kückenfutter

empfiehlt 3526

Hugo Kromer, Emmendingen, Marktplatz 14. **Karl Menton, Malterdingen.**

E. von Leistner, Geflügelzuchtlehranstalt und Haushaltungs-Schule, Meggendorf i. Oberfranken schreibt: Wollen Sie so freundlich sein und mir 1 Ztr. Nagut gebrauchsfertig senden. Ich habe bereits im Verein das Futter bekannt gemacht. Für die Mitglieder habe ich in meiner Versuchsvoliere 8 Hühner mit Nagut und 3 nebenan der gleichen Rasse tabellarisch gefüttert und dadurch einwandsfrei bewiesen, welch hohe Nutzeigenschaft Ihr Nagut besitzt. Ich werde im Interesse der guten Sache noch weitere Versuche anstellen und gebe in kleinen Mengen an die bekannten Züchter ab. Auch bei meinen Pekingenten habe ich eine außerordentliche Legetätigkeit beobachtet, die bezüglich der Befruchtung im richtigen Verhältnis steht.

Widerruf.

Ich nehme die gegen Fräulein **Lina Limberger** hier gebrauchten beleidigenden Aeußerungen als vollständig unwahr reuevoll zurück. 4576

Köndringen, 20. Aug. 1913.

Wilh. Kopf, Schneidermstr.

Oehmdgrasversteigerung.

Die Gemeinde **Mundingen** versteigert am **Montag, den 25. August d. Js.,** nachm. **1** Uhr, im Salmenwirtshaus das Oehmdgras ab den Gemeindewiesen. 4573

Der Gemeinderat.

Oehmdgrasversteigerung.

Müller Karl Sexauer in Teningen versteigert am **Freitag, den 22. August,** mittags **12** Uhr, im Stubenwirtshause in **Nimburg** das Oehmdgras von 8 Morgen Wiesen im Gewann Herzlachen daselbst mit Borgfrist bis Martini. 4579

4561

Wir suchen

für unser Rohrwerk zum Eintritt auf **Montag, den 8. September ds. Js.**

☞ 60 Arbeiter ☜

Maschinenfabrik und Eisengießerei

Saaler A.-G., Teningen.

Gelegenheitskäufe!

staunend billige Preise!

Ausserdem gebe ich an den Markttagen Dienstag und Freitag

10% Rabatt.

N. S. Einhorn

Weiss- und Wollwaren und Trikotagen 4016

Emmendingen Markgrafenstr. 4.

---

3 Stück junge

Wolfs-Hunde

(Polizeihunde)

rassenrein, preiswert zu verkaufen bei

Karl Schleer in Bombach bei **Kenzingen.** 4575

Den 4570

Oehmdgrasertrag

ab 10 Morgen Wiesen hat zu verpachten

Joh. Georg Schwaab, Kollmarsreute.

Eine fette

Kalbin

u. ein 10 Monate alter 4582

Ia. Rattenfänger

scharfer Hofhund

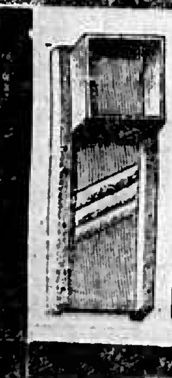
gut gezogen, zu verkaufen.

Wilh. Wehrle (z. Belzmühle) Ettenheim.

Brot- u. Feinbäckerei

allbekannt **gutes Geschäft in Pforzheim** vertauschen gegen kleinere Landbäckerei 4509

Nuf & Groß, Mazaustr. 42, **Karlsruhe.**



Dieser Krauthobel

mit 8 besten echten Gussstahl-Messern, gangbarste Haushalt-Grösse kostet nur

Mk. 2.50. 4550

Vorrat bis zu den grössten Sorten. Man beachte meine Auslage.

Conrad Lutz, Emmendingen.

Eine schöne 4571

Kalbin

9 Mon. trächtig, hat zu verkaufen

Wilhelm Schuh in Mundingen.

Nutz- und Zugkuh

40 Woch. trächt., zu verkaufen. 4578

Haus Nr. 197, Denzlingen.

---

4 jährige

Braunstute

gut im Zug, preiswert zu verkaufen. 4568

Josef Fischer Witwe Endingen a. K.

Ein älteres

Pferd

gut im Zug, fromm und guter Läufer, ist zu haben bei 4545

Julius Wacker, Nordweil.

Zu verkaufen:

Ein normal gebautes starkes

Hengst-Fohlen

Rappe, 18 Wochen alt. 4534

Karl Greschbach, Wagenstadt.

Sofort Geld für ein Erfind. od. Idee. Ausk. gratis dch. Globus, Brüssel, Boulevard Militaire Nr. 129. Auslandsporto! 2959

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirk Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (4seitig illustriert).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1893.

Nr. 194 | II. Blatt | (Evang.: Anastasius) | Emmendingen, Donnerstag, 21. August 1913 | (Kath.: Anastasius) | 48. Jahrgang

Das Textilgewerbe und die Weltausstellung in San Franzisko.

Nachdem die Regierung und die Schwerindustrie die Beteiligung an der Panama-Ausstellung in San Franzisko abgelehnt haben, scheint nunmehr eine Gegenbewegung aus kaufmännischen Kreisen einzusetzen, die die Beschickung befürwortet und namentlich von der verarbeitenden Industrie getragen wird. So richtet in einer Artikelreihe der „Textil-Woche" der Syndikus des Verbandes Deutscher Tuchgroßhändler, Dr. M. Wittenberg, die dringende Mahnung an das Textilgewerbe und die Modewarenbranche, durch rege Beteiligung die jetzt einsetzende Zolltarifreform zu unterstützen und auszunutzen, von der die Wiederbelebung ihres amerikanischen Exports abhängt. Gerade die Nichtbeteiligung des englischen Konkurrenten mache es zur Pflicht, daß an dessen Stelle ebenbürtige deutsche Ware gezeigt wird. Angesichts der Zusage Frankreichs, des Hauptausfuhrlandes für Modewarenartikel, wäre es ein unverzeihlicher Fehler, wenn die so weit vorgeschrittene eigene Geschmacksbildung in den leistungsfähigsten deutschen Modebranchen der Welt nicht vor Augen geführt würde. Ganz besonders nötig sei die Beteiligung aber, um dem Vordringen der chinesischen und besonders der japanischen Ausfuhr durch den Panamakanal nach den Vereinigten Staaten dort die Spitze zu bieten. Denn die Weltausstellung in San Franzisko muß, ebensogut als ein ostasiatisches wie als ein amerikanisches Ereignis, gewertet werden. Da das deutsche Textilgewerbe bisher noch keine einheitliche Willenäußerung kundgegeben habe, so rät der Verfasser allen Zweigen der verarbeitenden Textilindustrie, die Ausstellung auch ohne offiziellen Segen auf eigene Faust zu beschicken.

Statistisches.

Die Zwangserziehung in Baden.

Am Schluß des Jahres 1912 belief sich die Zahl der in Zwangserziehung untergebrachten Zöglinge auf 2201, davon waren 1367 männlichen und 834 weiblichen Geschlechts. Von der Gesamtzahl der Zöglinge waren 1930 ehelich und 271 unehelich. Von den Amtsbezirken stellen die mit den größeren Städten (Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Karlsruhe und Pforzheim) die meisten Zwangszöglinge, wogegen die vorwiegend ländlichen Bezirke deren nur wenige aufweisen. Von den Zöglingen waren z. Zt. der Unterbringung in Zwangserziehung 65,9 Prozent unter und 34,1 Prozent über 14 Jahre alt.

Als Grund der Unterbringung in Zwangserziehung war in 1105 Fällen entweder die Vernachlässigung der elterlichen Pflichten gegenüber dem Kind, ein ehrloses oder unsittliches Verhalten der Eltern oder die Begehung einer strafbaren Handlung durch das Kind vor vollendetem 12. Lebensjahr angegeben. In 1082 weiteren Fällen war die Zwangserziehung nötig geworden zur Verhütung des völligen sittlichen Verderbens; 14 Zöglinge wurden aufgrund strafgerichtlichen Erkenntnisses in Zwangserziehung untergebracht.

Der Erfolg der Zwangserziehung wurde bei den 311 im Laufe des Jahres 1912 Ausgeschiedenen für 192 als befriedigend, für 76 als zweifelhaft und für 39 als unbefriedigend angegeben. Von den abgegangenen Zöglingen ergriffen 255 einen Beruf. Die der Staatskasse zur Last fallenden Kosten der Zwangserziehung beliefen sich im Jahre 1912 auf 176 037 Mark, wovon 102 036 Mark auf Anstalts- und 25 011 Mark auf Familienerziehung, 48 990 Mark aber auf die staatliche Erziehungsanstalt in Flehingen entfallen.

Versammlungen und Kongresse.

Landesversammlung des Badischen Ratschreibervereins.

Bühl, 20. August. Am Sonntag fand hier die 30. Landesversammlung des Badischen Ratschreibervereins statt. Ungewöhnlich groß war die Zahl der Teilnehmer (es wurden gegen 600 Anwesende festgestellt), ungewöhnlich herzlich war aber auch die Begrüßung der Erschienenen durch die Behörden und die Einwohnerschaft von Bühl. Am Vorabend (Samstag) veranstaltete die Stadt zu Ehren der Gäste ein Promenadenkonzert im Stadtgarten u. anschließend daran ein Festbankett. Gegen halb 11 Uhr Sonntag vormittag begannen die eigentlichen Verhandlungen der Landesversammlung unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten Person aus Durlach. Dieser begrüßte die aus allen badischen Gauen erschienenen Vereinsmitglieder, insbesondere den Vertreter der Stadt Bühl, der Staatsregierung und die Abgeordneten Geppert und Leiser, ferner den Vertreter des unterelsässischen Gemeindebeamtenverbandes. Nach Erwiderungsansprachen wurde in die Tagesordnung eingetreten. Nach dem verlesenen Geschäftsbericht des Verwaltungsrates umfaßt der Badische Ratschreiberverein zurzeit 1419 Mitglieder, darunter 5 Ehrenmitglieder. Seit 1905 ist eine Vermehrung von 515 Mitgliedern eingetreten. Das Vereinsvermögen beträgt derzeit rund 8000 Mark. Ratschreiber Leiser aus Sindolsheim wurde für die kräftige Wahrung der Interessen des badischen Ratschreiberstandes während seiner langjährigen Tätigkeit als Abgeordneter bestens gedankt und es wurde bedauert, daß Gesundheitsrücksichten ihm die nochmalige Annahme eines Abgeordnetenmandates unmöglich machen. Gedankt wurde ferner dem vom Amte zurückgetretenen Oberbürgermeister Dr. Winterer in Freiburg insbesondere für seine den Ratschreibern stets wohlwollende Stellungnahme in der Ersten Kammer zur Grundbuchfrage. Nach Erledigung der Vereinsrechnung hielt Ratschreiber Dreikluft aus Durlach einen äußerst interessanten Vortrag über verschiedene Bestimmungen der Gemeindeordnung und Gemeindewahlordnung. Die Anregung des Redners, es wolle der Verwaltungsrat des Vereins seine ganze Kraft für die Schaffung eines einheitlichen Gemeindebeamtengesetzes, ähnlich dem Beamtengesetz der Staatsbeamten, einsetzen, wurde lebhaft begrüßt und zum Beschluß erhoben. Zur Frage des Fürsorgegesetzes für Gemeindebeamte sprach die Landesversammlung die bestimmte Erwartung aus, es werde die Gr. Regierung die in verschiedenen Petitionen schon zum Ausdruck gelangten Wünsche und Bitten der badischen Ratschreiber wegen Verbesserung und Erweiterung dieses Gesetzes in der Landtagssession 1915/16 zur Verbescheidung bringen.

Zum Vereinspräsidenten wurde sodann unter lebhaftem Beifall der Versammlung auf weitere vier Jahre einstimmig Grundbuchvorstand Person wiedergewählt. Gleichfalls wiedergewählt wurde Vereinskassier Götz-Bretten und Verwaltungsrat Kastner in Rastatt. Neu in den Verwaltungsrat wurden gewählt Ratschreiber Leiser, Merkt in Lörrach und Schüßler in Triberg. Zum nächsten Tagungsort wurde Hornberg bestimmt. Zu Ehrenmitgliedern wurden in dankbarer Würdigung ihrer aufopferungsvollen Tätigkeit die ausscheidenden Verwaltungsmitglieder Rheindl-Tauberbischofsheim und Schmitt in Neckargerach ernannt. Mit einem gemeinsamen Mittagsmahl wurde die Tagung geschlossen.

* * *

Katholiken-Kongreß.

Köln, 20. August. Vom 9. bis 12. September findet hier ein internationaler Katholiken-Kongreß statt. Zur Teilnahme haben sich alle altkatholischen Bischöfe und viele Glaubensgenossen aus allen Ländern gemeldet.

* * *

× **Coblenz,** 17. August. Der Zentralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands eröffnete heute seinen Verbandstag mit einer kleinen Begrüßungsfeier, welche die christlichen Gewerkschaften von Coblenz zu Ehren der herbeigeeilten Delegierten veranstaltet hatten und die einen sehr guten Verlauf nahm. In derselben hielt der Zentralvorsitzende Cammann eine Ansprache, in welcher er in klaren Worten ein Bild über die Entwicklung der Tabakindustrie, die Lage der Tabakarbeiter, sowie die Organisationsverhältnisse derselben gab. Weiterhin bezeichnete er des Näheren, welche Entwicklung der Zentralverband christlicher Tabakarbeiter in der verflossenen Berichtszeit genommen habe. Wenn sie auch nach verschiedener Richtung hin eine günstige gewesen sei, müsse im allgemeinen aber entschieden daran gearbeitet werden, daß sie eine noch günstigere werde. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der gegenwärtige Verbandstag nach der Richtung erfolgreiche Arbeit leiste. Gewerkschaftssekretär Bergmann vom Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften wünscht den Beratungen im Namen des letzteren ebenfalls eine erfolgreiche Tagung und behandelt weiterhin das Verhältnis der Frauen zur Gewerkschaftsorganisation. Musikstücke, gemeinsame Lieder und Deklamationen sorgten für gute, gemütliche Unterhaltung. Herr Hartmann, Sekretär des Zentralverbandes christlicher Tabakarbeiter, dankte im Namen des Zentralvorstandes wie auch der Delegierten für die freundliche Begrüßung und gab ebenfalls der Hoffnung Ausdruck, daß der Verbandstag erfolgreich wirken möge. In die eigentlichen Beratungen wird morgen eingetreten.

Aus Baden.

Bühl, 20. August. Das Zentrum beabsichtigt, im 8. bad. Reichstagswahlkreis Bühl-Rastatt den Amtsgerichtsdirektor Gießler in Mannheim für die auf 7. Oktober anberaumte Reichstagsersatzwahl als Kandidaten aufzustellen. Gießler, der von 1893 an der badischen Zweiten Kammer als Vertreter von Engen-Konstanz angehörte, unterlag bei der letzten Landtagswahl gegen den nationalliberalen Abg. Schmid-Singen.

oc. **Bühl,** 20. August. Der Artillerist Müller vom Feldartillerieregiment Nr. 50 in Karlsruhe, welcher im Quartier in Altschweier von einem Pferde geschlagen und schwer verletzt wurde, ist gestorben. Die Beerdigung erfolgt in der Heimat Müllers in Untergrombach am Donnerstag.

oc. **Radolfzell,** 20. August. Im Alter von 65 Jahren ist auf der Durchreise in Bern Fabrikant Jacques Schießer an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Der Entschlafene, langjähriges Mitglied der Handelskammer Konstanz,

Die Postbeamtin.

Unter denjenigen Berufen, die schon immer auch weiblichen Personen offen standen, bleibt einer der erfolgreichsten der einer Postbeamtin; er bietet eine angesehene Stellung, ein auskömmliches Gehalt und eine gute Versorgung für den Lebensabend. Es wird unsere Leserinnen gewiß interessieren, über diesen Beruf etwas wirklich Authentisches zu hören; deswegen wollen wir ihn hier in großen Zügen so schildern, wie ihn Fräulein Eugenie Willig, selbst eine Postbeamtin, in dem „Frauenbuch" genau dargestellt hat, einem vorzüglich verfaßten Ratgeber für Frauen jeden Alters und Standes, dessen erster, sehr empfehlenswerter Band eine ausführliche und vollständige Uebersicht über Frauenberufe u. Ausbildungsstätten enthält und soeben bei der Franckh'schen Verlagshandlung in Stuttgart (Preis schön gebunden 4.50 Mark) erschienen ist.

Die Zahl der im Postdienst beschäftigten Beamtinnen ist in raschem Wachstum begriffen, weil die schon seither mit weiblichen Personen besetzten Dienstzweige eine große Ausdehnung (entsprechend der Zunahme des Verkehrs) erfahren haben, und weil immer weitere Arbeitsgebiete den Frauen zugänglich werden. So hat z. B. die Reichspostverwaltung geplant, die nachgeordneten Stellen bei den Postämtern 3. Ordnung mit weiblichen Personen zu besetzen. In der amtlichen Denkschrift vom 10. Mai 1912 ist angenommen, „daß im Laufe der Zeit in Dienstzweigen, die jetzt von männlichen Beamten versehen werden, 4500 männliche Beamte durch 5100 weibliche ersetzt werden können." Man wird daher mit Recht das Gebiet des Verkehrswesens als ein für die Tätigkeit der Frauen zukunftsreiches bezeichnen können.

Der größte Teil der Postbeamtinnen wird im Telegraphen- und Fernsprechdienst verwendet. Sie arbeiten hier hauptsächlich im Umschaltedienst der Fernsprechstellen und im Apparatdienst des Telegraphenbetriebs. Zum Teil sind sie auch im eigentlichen Postdienst beschäftigt, namentlich im leichteren Schalterdienst. In den Kanzleien der Oberbehörden und der größeren Postämter, namentlich auch der Postscheckämter, befindet sich eine namhafte Anzahl von ihnen, und vielfach liegt ihnen die Bedienung der Schreib- und Rechenmaschinen ob. Die Bewerberinnen um Postbeamtinnenstellen müssen neben gutem Leumund und entsprechender Schulbildung namentlich auch über eine gute Gesundheit verfügen. Besonders stellen der Telephonumschaltedienst und der Telegraphendienst große körperliche Anforderungen, denen nur vollkommen gesunde Personen gewachsen sind. Ferner ist eine Mindestkörpergröße von 1,54 Meter erforderlich. Der Nachweis der genügenden Schulbildung wird durch Bestehen der Aufnahmeprüfung erbracht. Befreiung von dieser tritt ein: bei der Reichspost für Bewerberinnen, die eine höhere Mädchenschule oder ein Gymnasium besucht haben, bei der württembergischen Post für diejenigen, die eine höhere Töchter- oder Mittelschule oder eine, diesen dem Lehrplan nach gleichstehende, einheimische Lehranstalt absolvierten.

Bei der Reichspost müssen die Bewerberinnen mindestens 18 und dürfen höchstens 30 Jahre alt sein; wie die näheren Bedingungen in Bayern und Württemberg sind, ist in dem oben erwähnten Bande ausführlich dargestellt. In der Aufnahmeprüfung für den Reichspostdienst wird in Rechnen, Geographie und Aufsatz geprüft, wobei die Anforderungen ungefähr dem Lehrplan der letzten Volksschulklasse entsprechen. Der endgültigen Aufnahme geht eine halbjährige Probedienstzeit voraus, während der die junge Beamtin im Fernsprechverkehr und im Telegraphendienst unterrichtet wird. Den Abschluß der Ausbildungszeit bildet eine mündliche Fachprüfung, in der neben Fragen der täglichen Praxis eine Beschreibung der einfacheren Telegraphen- und Fernsprechapparate verlangt wird. Außerdem wird die Fähigkeit im praktischen Telegraphieren geprüft. Die Postgehilfin oder Telegraphengehilfin wird zunächst aushilfsweise, später ständig gegen ein Taggeld von 2.50 Mark steigend bis 3.80 Mark verwendet. Nach vollendetem 27. Lebensjahr kann sie etatmäßig angestellt werden und bezieht dann ein Jahresgehalt von 1300 Mark, das in dreijährigen Fristen über die Gehaltsstufen 1430 Mark, 1560 Mark, 1680 Mark bis zum Endgehalt von 1800 Mark steigt. Dazu tritt noch das Wohnungsgeld; dieses beträgt in den fünf Ortsklassen 220, 300, 360, 440 und 570 Mark.

Außer den Postgehilfinnen hat die Reichspostverwaltung noch eine große Zahl weiblicher, außerhalb des Beamtenverhältnisses stehender Personen beschäftigt. Es sind dies die seit 1911 neugeschaffenen Gehilfinnen (nicht zu verwechseln mit den Postgehilfinnen) bei den (kleineren) Postämtern 3. Sie sollen im Laufe der Zeit bei den genannten Postämtern die männlichen Hilfsbeamten (Postgehilfen und noch nicht angestellten Postassistenten) ersetzen, besitzen aber keine Beamteneigenschaft, werden nicht etatmäßig angestellt und sind nicht pensionsberechtigt. Gerade dieser Dienst dürfte bei seiner Neuheit noch manche Umgestaltung im Laufe der nächsten Jahre erfahren; der erste Band des Frauenbuches gibt im übrigen über ihn eingehende Auskunft.

* * *

war gebürtiger Schweizer. Im Jahre 1871 übernahm er in Eschlikon das Trikotagengeschäft der Firma Hefti, Schmid u. Co. und verlegte dieses Geschäft 1878 nach Radolfzell, wo er es aus kleinen Anfängen heraus derart auf die Höhe brachte, daß es in der Branche in Deutschland wohl an der Spitze steht.

oc. **Kirchdorf** (A. Villingen), 20. August. Bei einem schweren Gewitter ging ein etwa 5 Minuten dauernder Hagelschlag nieder. Der Schaden ist recht erheblich, doch sind die Landwirte glücklicherweise versichert.

oc. **Ketsch** (Amt Schwetzingen), 20. August. Beim Aufbau eines Seiltänzertheaters ereignete sich gestern ein tödlicher Unglücksfall. Eine Frau fuhr trotz Warnung mit einem Kinderwagen durch die zumteil aufgerichteten Balken, als plötzlich ein Balken abstürzte und das 2jährige Mädchen so unglücklich traf, daß es auf der Stelle tot war. Ein anderes Kind wurde schwer verletzt.

oc. **Mannheim**, 20. August. Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht des Hof- und Nationaltheaters über die Spielzeit vom 1. September 1912 bis 3. Juli 1913 gab man insgesamt 402 Aufführungen. Die Vorstellungen waren von 336 043 Personen besucht. Insgesamt kamen 126 Werke zur Aufführung, und zwar 66 Schauspiele, 53 Opern, 4 Operetten und 3 Ballette. Die Klassiker sind recht mäßig vertreten, denn Goethe brachte es mit einem Werk zu einer Aufführung. Schiller ist mit 6, Shakespeare mit 4, Hebbel mit 4 und Lessing mit 2 Werken vertreten. Unter den Opern steht Richard Wagner an erster Stelle. Das Schauspiel brachte es zu 23 Erstaufführungen; die Oper bleibt hinter dieser Zahl weit zurück.

oc. **Mannheim**, 20. August. Am linken Neckarufer wurde eine männliche Leiche geländet, um deren linken Oberarm ein ungefähr 25 Kilogramm schwerer roter Neckarsandstein festgebunden war. Bei der Leiche wurden Ausweispapiere auf den Namen Josef Ruh, Säger aus Untermünstertal (Amt Staufen) gefunden. Da sich auch Uhr und Geldtasche etc. vorhanden, dürfte es sich um einen Selbstmord handeln.

oc. **Mannheim**, 20. August. Der Leiter der städtischen Krankenhäuser, Direktor Dr. Volhard, hat für die Krankenhäuser eine größere Menge Radium erworben. Ohne öffentlichen Aufruf haben Mannheimer Bürger zur Erwerbung des Radiums 40 000 Mark zusammengebracht. In kürzester Zeit werden nun hier geeignete Fälle von Krebs in kombinierte Behandlung von Radium- und Röntgen-Strahlen genommen werden.

oc. **Mannheim**, 20. August. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den zur Aufnahme der Urne mit der Asche des Oberbürgermeisters Martin im Einverständnis mit den Angehörigen auf dem alten Friedhof ausgewählten Ruheplatz als Familiengrabstätte bereitzustellen und auf ihm durch die Stadtgemeinde ein würdiges Grabmonument zu errichten.

oc. **Weinheim**, 20. August. Aus Großsachsen wird eine Milchüberproduktion gemeldet. Der Vorstand des dortigen Milchproduzentenvereins hat deshalb beschlossen, den Milchpreis bis auf weiteres auf 17 Pfg. pro Liter herabzusetzen.

Vermischte Nachrichten.

München, 19. August. Die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Heinrich von Bayern mit der Großherzogin Adelheid von Luxemburg wird dementiert. Tatsächlich war der Prinz seit 1911 nicht mehr in Hohenburg. Alle Gerüchte von der Verlobung sind frei erfunden.

Nürnberg, 20. August. Die Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Neumarkt (Oberpfalz) findet am Donnerstag, den 23. Oktober, statt.

— **Explosions-Unglück.** Durch eine Dynamit-Explosion in Tacubaya, einem Vororte der Hauptstadt Mexikos, wurden über hundert Personen getötet oder verletzt und zahlreiche Gebäude zerstört.

Eingesandt.

Köndringen, 17. August. In unserer vom Existenzkampf so durchwühlten Zeit möchte ich mir erlauben, einmal die Blicke auf einen schon jahrelang unter dem Druck ungünstiger Verhältnisse leidenden Stand, den Winzerstand, hinzulenken. Seit einer Reihe von Jahren ist er gewohnt, daß seine Mühe und Arbeit, die wahrlich heutzutage durch die Schädlingsbekämpfung mit den damit verbundenen großen Auslagen nicht leicht sind, umsonst war. Aber der Winzer tröstete sich immer wieder mit der Hoffnung auf bessere Jahre; er ist gewohnt, Geduld zu haben und nahm es auf sich, neben großen Auslagen noch Steuern und Abgaben zu entrichten. Die letzten Sauerwurmjahre sind ja bekannt, in denen dieser Schädling, trotz aller Bekämpfung, die schönsten Aussichten des Winzers vernichtete und das Erträgnis bis auf ein Minimum sank. Es folgte das Jahr 1911 mit seinem ungemein heißen Sommer, das der Auffassung Raum gab, der Entwicklung des Schädlings Einhalt zu tun; doch vergeblich. Das Jahr 1912, das mit seinem plötzlichen Kältesturz in der ersten Februarwoche das gänzliche Erfrieren der Reben zur Folge hatte, fachte die Hoffnung des Winzers, endlich einmal von seinem Todfeind befreit zu werden, wieder an; doch auch diese Hoffnung erwies sich als trügerisch. Wer die Blütezeit der Gescheine, die noch übrig geblieben waren, von den auch in diesem Jahre wieder verursachten Frostschäden, verfolgte, mußte mit wundem Herzen zusehen, daß der Schädling wieder auftrat. Es ist dies eine Bestätigung der Vermutung, daß der Wurm in traubenlosen Jahren sich sonst ernähren kann, also Wirtspflanzen besitzen muß. Wir haben gesehen, daß weder Frost noch Hitze, weder Regen noch Sonnenschein der Entwicklung des Schädlings gänzlich Einhalt tun kann. Diese Tatsache ist durch die Erfahrungen der letzten Jahre bestätigt. Ein aussichtsloser Kampf mit dem Schädling steht auch für die nächsten Jahre zu erwarten. Ich frage nun: Was hat der Winzer für die nächsten Jahre zu erwarten? Die heutigen Bekämpfungsmethoden sind in den meisten Fällen zu zeitraubend und nicht zu empfehlen. Ein jeder Mensch, ein jeder Stand, ein jeder Staat sucht, sobald er sich in einer Notlage befindet, Auswege; er greift darnach, wenn ihm Hilfe geboten wird. Auch dem Winzerstand ist dieser Ausweg gegeben und zwar in Gestalt der Amerikanerrebe. Warum wird nun die Anpflanzung dieser Rebe nicht gestattet? In erster Linie darum, weil sie eben eine größere Masse und einen minderwertigeren Wein liefert. Dadurch würde eben bei allgemeiner Anpflanzung in Baden eine ungeheure Masse Wein produziert; die Folge wäre ein schwächerer Absatz und niedrigere Preise; dazu käme noch die Konkurrenz mit den Mittel- und Qualitätsweinen. Zweitens wird angeführt, daß durch die Einführung der Amerikanerrebe die Reblaus hereingebracht werden könnte; sie selbst hat sich diesem Schädling gegenüber als widerstandsfähig erwiesen. Dieser Grund ist durch die Entdeckung der Reblaus in Efringen hinfällig geworden. Nun fragen wir uns: sind diese Gründe maßgebend, um einer Anpflanzung das Verbot zu erteilen und den Winzerstand seinem Ruin entgegenzuführen? Ich antworte mit „Nein". Wie viele Hunderte von Hektolitern werden alljährlich aus Spanien und Südfrankreich eingeführt, die zum großen Teil im Inland selbst verfälscht werden, und das in Zeiten, in denen der einheimische Winzer unter dem Druck der Verhältnisse seufzt und der einzige Ausweg ihm abgeschnitten ist. Ich glaube, hier gäbe es Material für die Nationalökonomen und Volkswirtschaftler. Dann wird noch darauf hingewiesen, daß der Winzer sich mehr auf den Obstbau verlegen soll. Es liegt hier vielfach eine Unkenntnis der örtlichen Verhältnisse zu Grunde. Gewiß, es gibt Rebgegenden, die sich für den Obstbau eignen; aber den größten Teil halte ich für ungeeignet dafür. Was sollen wir mit Obst- und Birnbäumen auf unseren trockenen, mageren Löß- und Mergelböden, aus denen zum großen Teil die Vorberge des Schwarzwaldes und der größte Teil des Kaiserstuhls besteht? Gewöhnlich die besten Böden müssen dazu benützt werden, in Zeiten, in denen der Landwirt zur Erzielung der höchsten Futter- und Getreideerträgnisse gezwungen ist. Den besten Ausweg aus diesen Zuständen bietet uns die Amerikanerrebe. Es sind ja auch in den letzten Jahren Versuche von seiten einzelner Winzer unternommen worden, sich die Erlaubnis zu holen; aber vergeblich. Die badische Regierung steht ja auf zusagendem Standpunkt, aber die endgültige Genehmigung hängt vom Bundesrate ab, und dieser lautete ablehnend. Ich glaube, nicht fehl zu gehen, wenn ich sage, daß hier wohl Interessenten der großen Weingutsbesitzer der Rhein- u. Moselgegend sitzen, die kein Verständnis für die Notlage und pekuniären Verhältnisse unserer Winzer besitzen. Von einer allgemeinen Anpflanzung kann ja auch keine Rede sein; es handelt sich bloß darum, jedem Winzer die zur Erzielung seines Haustrunks nötige Fläche zu gestatten, damit nicht die Zustände der letzten Jahre wiederkehren, wo der Winzer zu seiner Mühe und Arbeit gezwungen war, noch eine beträchtliche Summe zur Anschaffung seines Haustrunks zu verwenden bzw. das Geld dafür zu leihen. Diese Anpflanzungen wären zu jeder Zeit durch die Gemeindebehörde unter Aufsicht des Bezirksamts kontrollierbar und müßten Neuanpflanzungen angemeldet werden. — Mögen diese Ausführungen, die wohl die Gedanken eines jeden Winzers widerspiegeln, ein Antrieb zum Zusammenschluß unseres Standes sein, damit endlich durch gemeinsames Zusammenwirken unsere durch den Druck der Verhältnisse bedingte gerechte und billige Forderung erfüllt wird, nämlich: „Die beschränkte Anpflanzung der Amerikanerrebe".

Hermann Fischer, Köndringen.

Handel und Verkehr.

Marktpreise von Obst- und Beeren der Marktstätte Freiburg
vom 1. bis 15. August (Die Preise sind für je 1/2 kg.)

	Großhand.-Preise	Kleinh.-Preise		Großhand.-Preise	Kleinh.-Preise
Tafeläpfel	15—20	20—25	Aprikosen (ausl.)	00—00	00-00
Kochäpfel	12—16	15—20	Pfirsiche (ausl.)	60—70	80—90
Tafelbirnen	22—25	25—35	Tafeltrauben (ausl.)	32—38	40—50
Kochbirnen	15—20	20—25	Ananas	00—00	00—00
Quitten	00—00	00—00	Walderdbeeren	00—00	00—00
gewöhnl. Pflaumen	15—18	20—25	Himbeeren	00—00	30—35
Mirabellen	28—30	30—35	Heidelbeeren	28—30	32—35
Reineclauden	00—00	00—00	Stachelbeeren	00—00	00—00
Zwetschgen	24—26	30—35	Preißelbeeren	30—32	35—40

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse
vom 18. August.
Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	21 25 21.50	Hafer bad.	—.——.—
„ nordd.	—.——.—	„ nordd.	—.——.—
Kernen	—.——.—	„ württ. Alb	—.——.—
Roggen pfälzischer	17.25—17.50	„ weiß amer.	—.——.—
„ neuer	—.——.—	Mais amer. Mixed	—.——.—
Gerste hierländische	—.——.—	„ La Plata	15.——.—
„ pfälzische	17.——17.25	Kohlreps, deutsch neu	32.——.—
„ ungar.	—.——.—	Wicken	22.50—23.25

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	33 75	32.75	30 75	29.75	27.75	23.75

Roggenmehl Nr. 0) 26.25 1) 23 75

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig, strichweise geringe Niederschläge, etwas kühler, nördliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 22° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 18° C., heute früh 7 Uhr + 16° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. With. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

F. L. FISCHER, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 113|115
Gegründet 1866
Artikel zur Körper- und Krankenpflege :: Bruchbandagen :: Leibbinden
Künstliche Glieder :: Orthopädische Apparate
Verlangen Sie Katalog B 5. Verlangen Sie Katalog B 5.

Versandhäuser 3521
für Fahrräder, Mäntel und Schläuche sowie sonstiges Fahrradzubehör sind nicht imstande, billiger zu verkaufen wie das
Emmendinger Fahrradhaus
Emil Littl Karlfriedrichstr. 53
und Teningen, mechan. Schlosserei.
Besichtigung und Preisanfrage ohne Kaufzwang.

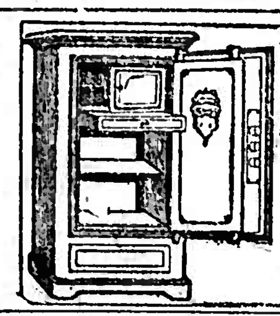
Fliegenfänger
ca. 1 Million Stück
kommen in diesem Jahre in meinen Filialen und Niederlagen zum Verkauf.
3049 Ich offeriere:
Pyramiden-Fliegenfänger mit Stift
per Stück 5 Pfg.
per 3 Stück 12 Pfg.
per Carton 100 Stück Mk. 3.20
Niederlage L. Gottlieb
Ueber 280 in Elsass-Lothr., Bad., Luxemburg und Saargegend.

Kauft bei unseren Inserenten!

„SONNE" Defectiv-Institut Mannheim
Spezial-Privat-Auskünfte
Telef. 6999 E 4. 17.
Civil- u. Kriminalprozessen

Hamburger Zigarrenhaus
liefert hervorragende 5- u. 6-Pfg.-Zigarren. Spezialität garantiert Havana-Importen 100 St. Mk. 14.—. Probesendung und Lieferungen von 500 St. erfolgen franko gegen Nachnahme. 4548
L. Daniels, Hamburg, Pferdemarkt 26. — Gegr. 1868.

Georg Fischer
Zahnatelier
Marktplatz 5. Emmendingen Ecke Lammstr.
Zahnziehen in den meisten Fällen vollständig schmerzlos.
Plomben in Gold, Silber und Email von Mk. 2.— an.
Ganze Gebisse in Kautschuck und Metall, garantiert für guten Sitz.
Einzelne Zähne von Mk. 2.80 an per Stück.
Umarbeiten u. Reparaturen auch von mir nicht gelieferter Gebisse.
Gutes Material. 1990 Billige Preise.
Zahnziehen für sämtl. Krankenkassen.



Kassenschränke
Bücher- und Akten-schränke, Kassetten
billigst, Fabrikation und Lager
Katalog zu Diensten. 1093
KARL KNOLL
Telephon 1038. FREIBURG i. B. Kaiserstrasse 23

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Was muss das Publikum von einem guten Mineralwasser im Interesse seiner Gesundheit verlangen?
1) eine gute, stets gleichbleibende Mineralisation,
2) Schutz der Quelle gegen Tag- und Süsswasser, besonders an Flussläufen,
3) eine hygienisch mustergültige Füllung.
Dieser drei Vorzüge rühmt sich mit Recht die Offenbacher
Kaiser Friedrich Quelle.
Sie wird je nach Wunsch rein natürlich, wie sie der Quelle entfliesst, oder mit Kohlensäure gesättigt zum Versand gebracht und ist nach ärztlichen Gutachten ein fast souveränes Mittel gegen Gicht, Rheumatismus und alle Erkrankungen der Harnorgane.
Hauptniederlage für Emmendingen bei:
Martin Otto, Markgrafenstr. 12.

Haben Sie leere Säcke?
Zahle dafür höchste Preise. = Fordern Sie bitte Preisliste von
V. H. Rau, Dortmund, Saarbrückerstrasse 53.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 195 | I. Blatt | (Evang.: Oswald) | Emmendingen, Freitag, 22. August 1913 | (Kath.: Thimatheus) | 48. Jahrgang

Die Beisetzung August Bebels in Zürich.

Bei prachtvollem Wetter fand in Zürich die Einäscherung der Leiche August Bebels statt. Die Gesamtbevölkerung von Zürich nahm Anteil an dem Leichenbegängnis. Die deutsche sozialdemokratische Reichstagsfraktion sowie der Parteivorstand waren fast vollzählig versammelt, auch das Ausland hatte viele Delegierte entsandt. An dem Grabe wurden von verschiedenen Rednern dem Entschlafenen herzliche und warmempfundene Nachrufe gewidmet. Die Züricher Arbeitervereine waren mit ihren Bannern im Zuge vertreten. Unter Glockengeläut fand schließlich die Einäscherung statt.

Von der Beisetzung August Bebels in Zürich.
Die Fahnen im Trauerzuge.

Erwerb und Verlust der bad. Staatsangehörigkeit.

Ueber die Verleihung der badischen Staatsangehörigkeit wurden im Jahre 1912 von den Landeskommissären und Bezirksämtern im ganzen 3692 Urkunden ausgestellt und zwar 3533 Aufnahme-, 152 Naturalisations- und 7 Wiederaufnahme-Urkunden; ferner erwarben 184 Personen die bad. Staatsangehörigkeit durch Eintritt in den bad. Staatsdienst. Diese 3876 Verleihungsurkunden betrafen 12 232 Personen, fast dreimal mehr als im Jahre 1911, in welchem 4101 Personen aufgenommen wurden. Von der Gesamtzahl der Aufgenommenen waren 6586 (53,8 Prozent) männlich und 5646 (46,2 Prozent) weiblich.

Dem Beruf nach gehörten 8235 Personen (67,3 Prozent) der Industrie und dem Gewerbe und 2244 (18,3 Prozent) dem Handel und Verkehr an. Auf Staats- und Gemeindedienst sowie auf die sogenannten freien Berufe entfielen 866 Personen, während die Dienstboten und Taglöhner mit 365, die Landwirte mit 345 und die Berufslosen (Rentner, Pensionäre, Studenten usw.) mit 177 Personen beteiligt waren. Bezüglich des Ortes der Niederlassung der Aufgenommenen weisen wie gewöhnlich die Amtsbezirke mit den größeren Städten die höchsten Zahlen auf, nämlich Mannheim 3671, Pforzheim 1433, Karlsruhe 1291, Heidelberg 816, Konstanz 658 und Freiburg 578.

Ueber die Entlassung aus dem badischen Staatsverband wurden von den Bezirksämtern im Berichtsjahr 341 Urkunden erteilt, welche 991 Personen betrafen. Davon waren 563 männlich und 428 weiblich. Der Grund des Wegzugs war in 119 Fällen für 344 Personen angegeben. Als zukünftige Heimat wählten sich 23 andere deutsche Bundesstaaten, 906 gingen nach der Schweiz, weitere 28 nach sonstigen europäischen und 34 nach überseeischen Ländern. Auf die Amtsbezirke verteilen sich die Entlassungen sehr verschieden und im umgekehrten Verhältnis wie die Aufnahmen, da hier das platte Land am stärksten vertreten ist.

Vergleicht man die Aufgenommenen mit den Entlassenen, so kommt man zu folgenden Ergebnissen: Bei ersteren waren die weiblichen Personen, die Verheirateten, die Evangelischen, die Personen reiferen Alters, ferner nach dem Beruf die Industriellen, die sogenannten freien Berufe, endlich die Dienenden stärker vertreten als bei letzteren, während die Entlassungen mehr männliche Personen, bei Familienstand mehr ledige, bei der Religion mehr Katholiken und Israeliten, beim Alter mehr jugendliche und beim Beruf mehr Handel- und Verkehrtreibende, Landwirte und Personen ohne Beruf aufwiesen als die Aufgenommenen.

Politische Tagesübersicht.

Familienbesuch.

Rom, 21. August. Der „Messaggero" kündigt einen baldigen Besuch des Knigspaares in Cettinje an. Das Königspaar werde sich auf seiner Yacht „Trinacria" nach Montenegro einschiffen. Die Königin hat seit dem Beginn der kriegerischen Ereignisse ihre Eltern und Geschwister nicht mehr gesehen und wünscht lebhaft ein Wiedersehen mit diesen.

Von der französischen Marine.

Paris, 21. August. Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich in Brest ein ziemlich bedenklicher Vorfall ereignet, der leicht zu einer Katastrophe hätte führen können. Als das Panzerschiff Charlemagne in Brest nach einer Reparatur auf der Rhede übte, neigte sich das Schiff plötzlich in einem Winkel von 20 Grad. Nach kurzer Zeit neigte es sich noch weiter bis zu 35 Grad, sodaß alle nicht befestigten Gegenstände auf die eine Seite fielen. Man fürchtete, daß das Schiff kentern würde. Man stellte fest, daß spätere Umbauten das metazentrische Gleichgewicht des Schiffes verändert hatten. Auch bei dem Schwesterschiff Gaulois wurde derselbe Konstruktionsfehler festgestellt. Beide Schiffe müssen einem erneuten Umbau unterzogen werden.

Die französische Militärkommission in Rußland.

Paris, 21. August. Der „Matin" schreibt in einem langen Artikel über den Besuch der französischen Militärkommission in Rußland, daß die russische Armee demnächst infolge des Baues zahlreicher Eisenbahnlinien und einer durchgreifenden Neuorganisation in der Lage sein werde, in gleicher Weise wie die französische Armee die Mobilisation vorzunehmen. Es könnte sich höchstens um einen Zeitverlust von einigen Tagen handeln. General Joffre bringt die besten Eindrücke von der russischen Armee sowohl von den Offizieren wie den Soldaten mit. Er ist voller Bewunderung ihres Mutes, ihres Eifers und ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Ermüdungen sowie ihrer guten Haltung. Er lobt besonders den Eifer der Offiziere und deren Freude an ihrem Beruf.

Das Kainszeichen.

Eine Erzählung von Fanny Kaltenhauser.

34) (Nachdruck verboten.)

Mit großen entsetzten Augen starrte er herein, sodaß es ihr gewiß war: er hatte von den letzten Worten etwas vernommen und hatte gesehen, wie der Sepp sie schüttelte. Und um ihren Mund zog es herbe.

Aber sie stand schon vor dem, an dessen Brust sie sinken möchte, und wies ihn zurück.

Geh! Was wir zwei zu verhandeln haben — geht Dich nichts an! sagte sie. Ich will nicht, daß ein anderer zuhört. Das haben nur er und ich auszumachen — und — und zwischen zukünftige Eheleut', wirst wissen, soll — soll sich kein Dritter einmischen.

Es hatte zuletzt wie ein zuckender Schein ihr Gesicht überflogen; jetzt lachte sie, aber es klang seltsam von ihren Lippen, so schwer und wunderlich, als wären die Töne gebrochen — wie von verhaltenem Schluchzen.

Der Friedl aber ließ sich nicht zurückschieben; er trat hinein und, den Kopf schüttelnd, sagte er halblaut:

Mach mir nichts weiß, Du — ich hab da drinnen gesessen — er deutete über die Schulter zurück nach der Wohnstube hin — und die Tür war nur angelehnt; da hab ich erst Eure Stimmen g'hört und ist kein freundlicher Klang drin g'wesen — so viel hab' ich vernommen. Nachher ist er zornig g'worden, der da — ich hab' einzelne Worte vernommen — und nachher hats mich hergetrieben bei Deinem Schrei'n. Und da hab' ich geseh'n, wie er Dich geschüttelt hat — ist das eine Lieb'? Jetzt frag' ich Dich, Franzi: ist das eine Lieb'?

Sie schlang die Finger ineinander, so fest, daß es ihr Schmerz bereitete, und lachte wieder ihr voriges Lachen.

Geh, muß denn ein jeder gleich sein in der Lieb'? Der eine zeigt's mit Schöntun, der andere mit Schläg'. Und daß ich ihn nehm' zum Manne — das muß Dir doch zeigen, daß mich die Lieb' dazu treibt.

Der Friedl hatte sich unter ihren Worten hoch aufgerichtet; ein fester, eiserner Entschluß prägte sich in seinen Zügen aus.

Die Lieb' war es nicht, was Dir der da erst zu erkennen gegeben hat, sondern sein Zorn. Und ich weiß auch aus den paar Worten, die ich vernommen hab', daß Du einen andern, daß Du mich gern hast, daß Deine Lieb' zu mir nicht verschwunden ist. Und ich weiß auch, daß es was geben muß, was Dich zwingt, den da zu nehmen.

Die Franzi stand noch auf demselben Fleck, aber die Füße zitterten, sodaß sie das Umfallen fürchtete — und auch sonst — sie war mit ihrer Kraft zu Ende. Ging der Friedl nicht bald, so wußte sie nicht, was noch werden sollte!

Das Lächeln war von ihren Lippen verschwunden; ein scharfer Zug zeigte sich um dieselben.

Was Dir nicht denkst, sagte sie schier unverständlich, so schwach und heiser klang plötzlich ihre Stimme. So Mannsleut'! Können's nicht glauben, daß sie eine vergessen kann!

Da hob der Friedl die Arme, legte sie um das wankende Mädchen und zog es an sich.

Ich glaub's ja doch nicht, was Du da red'st. Wenn Du mir doch vertrauen wollt'st, Franzi — anvertrauen, was Dich dazu treibt — so zu sein und den zu nehmen!

Da schob sich der Sepp dicht vor sie, das Gesicht entstellt von einem rasenden Zorne. Mit aufbäumender Wut, die Augen funkelten wie bei einem gereizten wilden Tiere, schrie er ihm höhnisch zu:

Denkst wohl nicht daran, daß es Deinetwegen sein könnt', daß sie's tut — na? Und jetzt laß die da aus — sie hat ja ihren freien Willen. Und wenn sie sich nicht zwingen lassen will —

Jäh abbrechend, riß er die Franzi vom Friedl weg.

Aus großen Augen schaute der Friedl auf Sepp. Meinetwegen? Dann wurde er aschfahl und er sah erst auf den Sepp, dann auf die Franzi.

Der Sepp stieß ein höhnendes Lachen aus.

Merkst es jetzt?

Und sich näher zum Friedl neigend, raunte er ihm zu:

Das Zuchthaus soll's Dir ersparen, wenn nicht mehr — das ist's. Und das will sie auch. Und nun laß uns in Fried'. Dir geschieht nichts, und wie wir zwei uns abfinden miteinander, das braucht Dich nicht zu kümmern.

Von den Lippen Friedls kam kein Wort, nur seine Augen sprachen von dem grausen Entsetzen, das ihn erfüllte. Seine Arme hingen schlaff am Körper herab; in dem aschfarbenen Gesichte rührte sich keine Linie.

So stand er eine kurze Weile. Dann lief es wie ein Zucken durch die hohe Gestalt, die Rechte erhob sich wie mechanisch und strich über die Stirn hin, wie um etwas zu löschen. Schier lautlos regten sich jetzt seine Lippen:

Es ist kein Zeichen!

Mit langsamer Wendung drehte er sich herum, ging zu der Tür und strich wieder über die Stirn; dann ging von neuem ein Erschüttern durch seinen Körper und jäh drehte er sich herum.

Woher weißt's? fragte er den Sepp heftig — aber die Stimme sank sofort wieder in Müdigkeit: Ist ja alles eins, eigentlich — ich brauch's nicht zu wissen.

Er schritt hinaus, so unachtsam gehend, daß er draußen im Flur an die Wand stieß.

Der Sepp aber stand plötzlich draußen, sein Gesicht zeigte einen wilden Ausdruck von Zorn und Bosheit.

Es könnt' Dich doch etwas interessieren — von der Franzi selber weiß ich's! Ausgeplaudert hat sie's in einer dummen Stund'!

Mit einem Ruck richtete sich da die in Entsetzen verloren dastehende Franzi auf. Ein verächtlicher Blick aus ihren Augen traf den Sepp, und in innigem Tone, doch fast atemlos, kam es von ihren bleichen Lippen:

Friedl — das glaub' nicht!

Friedl, der einen Augenblick stehen geblieben war, kehrte sein Gesicht herum und sie sah, daß in die Züge ein weiches Lächeln kam.

Wunderbar verschönte dasselbe das hagere braune Männergesicht. Mit gutem Blicke sahen seine Augen auf sie.

Nein, das glaub' ich nimmermehr von Dir, Franzi, sagte er. 's hat mich was anderes verraten — ja — es steht mir ja auf der Stirn, 's Kainszeichen.

(Fortsetzung folgt.)